

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
"Tagesblatt", Riesa.

Amtsblatt

Telegraph-Adresse:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 225.

Donnerstag, 26. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Tischlermeister Ernst Anton Wünsch in Rönitzsch ist als **Gemeindeverwalter** für diesen Ort auf die nächsten sechs Jahre in Pflicht genommen worden.
Großenhain, am 24. September 1907.
1909 f. E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 100 000 kg Speisefartoffeln** soll vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 vergeben werden. Preisangebote mit Aufschrift „Fartoffellieferung“ werden bis 29. September 1907 erbeten an **Rücherverwaltung des 2. Pionier-Bataillons 22.**

Der Bedarf an **Speisefartoffeln** für die Rüchen des Regiments ist auf die Zeit vom 1. Oktober 07 bis 31. März 08 zu vergeben. Gest. Angebote bis 28. 9. nach Kajerne I/68, Stube Nr. 15 erbeten. Dasselbst können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.
6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68.

Verpachtung.

Die auf dem bei Forberge zwischen den Grenzsteinen Nr. 56 und 66 der Vereinigung gelegenen fiskalischen Elbuserareal anstehende Weidenutzung ist **sofort zu verpachten.** Angebote bis 15. Oktober 07 an das Pionier-Bataillon Nr. 22, Riesa, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. September 1907.

—* Bezüglich des eingeleiteten Abstimmungsverfahrens über Einführung des 8 Uhr Abend-Schlusses weisen wir noch darauf hin, daß am nächsten Sonnabend bereits nachmittags 3 Uhr die Frist zur Abgabe der Stimmen abläuft, da die Ratssitzungen nachmittags 3 Uhr geschlossen werden. Die nach 3 Uhr im Rathaus oder in der Wohnung des Kommissars eingehenden Stimmen würden ungültig sein.

—* Das „Dresdener Journal“ schreibt: Dem Vernehmen nach treten am 1. Dezember unter den höheren Verwaltungsbeamten folgende Veränderungen ein: An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tretenden Geh. Rates Dr. jur. Kunze im Ministerium des Innern ist der Amtshauptmann Dossow in Meissen zum vorzutragenden Räte im Ministerium des Innern mit dem Titel und Range als Geh. Regierungsrat ernannt worden. Zum Amtshauptmann in Meissen ist der Amtshauptmann Freiherr v. Oer in Marienberg und zum Amtshauptmann in Marienberg der Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern Oberregierungsrat Dr. Carlh. ernannt worden. An dessen Stelle wird der Regierungsassessor Dr. Adolph bei der Amtshauptmannschaft Dresden-N. unter Verleihung des Titels und Ranges als Regierungsrat ins Ministerium des Innern versetzt werden.

—* Montag den 30. September d. J. tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, welcher mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit einige weitere Einschränkungen erfahren hat. Die Fahrzeiten der Schiffe sind wieder so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen in der Regel erreicht werden können. — Die Kajüten werden gut geheizt. — Frachtkontiere finden, wie allgemein bekannt, zu gewöhnlichen Sätzen Express-Gilgüterbeförderung.

—* Die offizielle Gewinnliste der 2. Geldlotterie zu Zweden des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

—* In einer Milliardenerbschaft werden Erben gesucht, die möglicherweise in hiesiger Gegend leben. Den Erben winkt ein Goldberg und Goldbecken, wenn die Angaben sich bewahrheiten, die ein Herr Bernhard Göhe in Leipzig-Schönefeld, Hauptstraße 46, veröffentlicht. Der Genannte schreibt: Sollten in der dortigen Gegend Familien wohnen, welche mit J. Christoph Göhe, 1856 in Jauhwitz verstorben, verwandt sind, so mögen sich diese bei dem Neffen desselben Bernhard Göhe in Leipzig-Schönefeld melden. Der Sohn von dem vorgenannten J. C. Göhe verstarb zu Kapstadt (Süd-Afrika) und wird dessen gesamter Nachlaß vom Kron-Schatzamt zu London für die in Deutschland befindlichen Erben verwaltet. Die Familie Göhe soll von 1855—1862 in Oshag gewohnt haben, ein Sohn war Mühlenpächter in Jauhwitz. Der gesamte Nachlaß, welcher auf 2—3 Milliarden Mark geschätzt wird, besteht in barem Vermögen, großen Ländereien in Kimberley, worauf Goldminen und Diamanten-Gruben und Plantagen sich befinden, sowie in Kapstadt in einem Hause mit 2 Weinbergen. Der Erblasser Johann Christoph Göhe trat im Februar 1818 als Offizier in holländische Dienste und kam mit dem Korps Depiniers nach Batavia. Dort lernte er seinen Neffen J. C. Göhe kennen, heiratete dessen Witwe und siedelte nach ihrem Tode nach Kapstadt über, nachdem er vorher sein gesamtes Vermögen in Plantagen und Handelsschiffen an die damalige holländisch-indische Handels-Gesellschaft „Botany-Bay“ veräußert hatte. Er betrieb bis zu seinem Tode Tauschhandel und erwarb sich ein Stück Land von 30 englischen Quadratmeilen am

Parro-Fluß, worauf man Goldfelder entdeckte. 1825 schickte er einen von seinen Kapitänen nach Europa; derselbe kam auch glücklich in Hamburg an und sollte sodann einen Brief seines Herrn an dessen Eltern überbringen. Der Brief kam jedoch in falsche Hände und somit erfuhren die Eltern nichts, verstarben vielmehr, ohne eine Ahnung vom großen Reichtum ihres Sohnes zu haben.

—* Es ist also doch zur Tatsache geworden, was so oft dementiert und immer wieder von neuem behauptet worden ist, nämlich daß sich die Gräfin Montignoso wieder verheiratet hat. Die uns hierüber gestern abend zugegangene Meldung, die wir durch Extrablatt verbreiteten, lautete: „Das Reutersche Bureau verbreitet die Meldung, daß die Gräfin Montignoso mit dem Prinzen Toselli heute vor dem Standesamte Strand in London im Beisein von drei Zeugen die Ehe eingegangen ist.“ An der Zuverlässigkeit der Meldung ist nicht mehr zu zweifeln. Der sächsische Hof steht dem letzten Schritt der jetzigen Frau Toselli kühl gegenüber. Ob die Wapanage weiter gezahlt wird, entscheidet eine Sitzung des Gesamtministeriums unter Vorsitz des Königs. Vor morgen ist diese aber nicht zu erwarten. Die Prinzessin Pia Monica soll unverzüglich dem sächsischen Hof zugeführt werden.

—* Ueber die Trauung selbst erzählt der „Berl. L.-A.“ aus London folgenden Bericht: Gräfin Montignoso und Enrico Toselli wurden gestern vor dem Londoner Standesamte in Strand getraut. Die Neutruumäßigkeiten sind nach Italien abgereist. Die Gräfin Montignoso und Enrico Toselli führten mit drei Zeugen vor dem Standesamte vor, das das Standesamt des Strand-Distriktes in London ist und sich in Henrietta Street dicht beim Strand befindet. Die Trauung wurde von dem Standesbeamten Dr. Goldsmith vollzogen. Der Bräutigam erklärte, er sei 24 Jahre alt, Junggeselle, Professor der Musik, wohnhaft im Norfolk-Hotel, Surrey-Street. Sein Vater sei der Sprachlehrer Alberto Toselli. Die Braut wurde als Marie Antoinette Louise Erzherzogin von Oesterreich, 37 Jahre alt, geschiedene Gattin von Friedrich August, Kronprinzen von Sachsen, jetzt König von Sachsen, bezeichnet. Ihr Rang wurde als Gräfin Montignoso angegeben. Trauzeugen waren H. C. Witt, Mary v. Witt, eine intime Freundin der Braut, und der Romanisthristler Dr. William De Queug, in dessen Villa in Florenz die Gräfin getraut hat. Die Braut unterzeichnete das Heiratsregister mit fester Hand, wandte sich lachend an ihre Zeugen, zu denen sie einige scherzende Bemerkungen machte, und bestieg dann den Wagen, welcher das Brautpaar zum Hotel zurückführte. Während der ganzen Zeremonie zeigte sich die Gräfin äußerst glücklich und lachte häufig. Alle Arrangements überließ sie De Queug, der die Braut zum Bahnhof begleitete, von wo sie nachmittags nach Italien abfuhr. Die „Evening News“ erzählt, daß die Gräfin, als sie ihre Villa in Florenz verlassen hatte, mit der kleinen Prinzessin Pia Monica nach Venedig fuhr und dann nach der Schweiz.

Am 6. August kam sie in London an und wohnte einige Zeit bei Freunden in der Fitz-John-Avenue in Hampstead. Später ging sie nach Cromer, gab aber das dort gemietete Haus wieder auf und ging nach Ventnor. Vor ungefähr drei Wochen kehrte sie nach London zurück und wohnte eine Woche unter strengem Inognito im Hotel Cecil. Eines Abends bemerkte sie dort einen Kellner, der sie öfters in De Queug's Haus in Florenz bedient hatte. Sie verlieh daraufhin das Hotel Cecil sofort und ging nach dem Norfolk-Hotel, wo jetzt auch Toselli wohnte. Er und die Gräfin trafen am vergangenen Sonntag abend wieder im Norfolk-Hotel ein und wurden als Monsieur und Madame Dubois ins Fremdenbuch eingetragen. Beide saßen gestern kurz nach Mittag von dort zum Standesamte ab. Die Gräfin trug ein einfaches, blaßgraues Kostüm mit weißer Bluse und lila Hut mit Federn. Seit sie im Norfolk-Hotel wohnte, ginge sie nur tief verschleiert aus;

alle Mahlzeiten genossen sie in ihren eigenen Gemächern. Die Hotelbedienten hatten keine Ahnung, wer sie war, die Geschäftsführer des Hotels hatten das Geheimnis streng bewahrt. Toselli war stets äußerst galant gegen die Dame, sodaß man ein romantisches Abenteuer vermutete.

—* Es verlautet gerüchweise, die sächsische Regierung wolle beim Landtage 100 „neue“ Richterstellen beantragen. Es wäre in der Tat höchste Zeit, wenn man sich zu diesem Schritt entschließen würde. Mit dem Hilfsrichtertwesen, wie es bislang besteht, kann es nicht so weitergehen. Die Stellen, um deren Neuschaffung es sich handelt, sind nämlich nicht etwa Stellen, die wirklich „neu geschaffen“ werden, sondern sie sind ausnahmslos etatmäßige feste Hilfsrichterstellen, die nur in ordentliche Richterstellen (Amts- und Landrichterstellen) umgewandelt werden. Nicht eine Stelle also wird neu geschaffen; nur schon vorhandene Stellen werden geküßt. Gehoben im Gehalt und in der verfassungsmäßigen Stellung. Im übrigen tritt keine Veränderung ein. Denn unsere Hilfsrichter üben die volle und ganze Funktion eines ordentlichen Amts- oder Landrichters aus; sie unterscheiden sich von ihm lediglich durch den geringeren Gehalt und durch die Wechselbarkeit. Der ordentliche Richter sängt mit 3600 Mark Gehalt an und ist unabsehbar der Hilfsrichter bezieht 1800—2400 Mark Gehalt und kann mit Kündigung entlassen werden. Es liegt also die Sache so, daß vor vorderein eine beträchtliche Anzahl fester Stellen nicht als Amts- oder Landrichter, sondern als Hilfsrichterstellen in den Etat eingestellt ist. Das ist für den Staatsfiskus sehr beunruhigend; denn er läßt sich die gleiche Arbeit leisten und bezahlt dafür weit weniger, als er dem Amts- oder Landrichter bezahlen müßte. Er macht also ein ganz flottes Geschäft dabei. Da wir nun bei uns das System der festen Stellen haben, so bleibt demgemäß so ein Hilfsrichter (oder „Assessor“, wie er gewöhnlich genannt wird) so lange in seiner schwachdotierten Stelle stehen, bis es dem Schicksal gefällt, eine Amtsrichterstelle frei werden zu lassen. Das kann sehr lange dauern. Hört man doch von Leuten, die es wissen müssen, daß gegenwärtig ein Assessor fünf bis sechs Jahre warten muß, bis er darauf hoffen darf, ordentlicher Richter zu werden. (Leipz. Zbl.)

—* Die Ausschreibung erledigter Lehrerstellen, wie sie gegenwärtig in den Zeitungen erfolgt, wird von der Lehrerschaft ohne Ausnahme schon längst als bedrückend und das Ansehen des Standes schädigend empfunden. Wie anders nicht demgegenüber die knappe Chiffrierung der Einkommensverhältnisse bei Ausschreibung von Pfarrstellen durch die einfache römische Ziffer, die dem Ueingekehrten nichts, dem Eingeweihten alles besagt. Diese Form wünscht auch die sächsische Lehrerschaft auf ihre Verhältnisse übertragen und die diesjährige Vertreterversammlung wird sich mit mehreren dahingehenden Vorschlägen zu beschäftigen haben.

—* Bekanntlich herrscht unter den Bäckereimännern ganz Deutschlands Bestimmung über die rückwirkende Kraft der neuen Bäckerei-Verordnung vom 25. Oktober 1906, die scharfe Bestimmungen über die Einrichtung von Bäckereiverkäufen enthält und diese auch auf schon bestehende Bäckereien ausdehnt, sodaß tatsächlich schon die Schließung einiger Bäckereien angeordnet wurde; wenn auch im allgemeinen noch für derzeitige Inhaber solcher veralteter Bäckereien Dispens erteilt worden ist. Besonders lebhaft ist die Agitation gegen die rückwirkende Kraft in Sachsen. Vor einigen Tagen empfing Herr Gemeinderat Dr. Roscher im Ministerium des Innern den Vorstand des Bäder-Landesverbandes „Saxonia“. Die Herren überwiechten und begründeten unter anderem auch eine Resolution, die auf dem letzten Verbandstage beschlossen wurde und entweder Beseitigung der rückwirkenden Kraft der Bäckerei-Verordnung oder Schadenersatz bei Schließung fordert. In derselben Audienz wurde auch

eine Resolution betreffs des sogenannten kleinen Grenzverkehrs (zollfreie Einfuhr kleiner Quantitäten Weis über die Grenze) überreicht, wie sie der letzte Verbandstag beschlossen hat.

Gröbba, 26. September. Gestern Abend hielt der hiesige Gemeinderat eine öffentliche Sitzung ab, über die folgendes berichtet sei: 1. gab der Herr Gemeindevorstand Kenntnis von folgenden Mitteilungen: a) Die Gemeinde war von der Amtshauptmannschaft aufgefordert worden, die Mergdoser Straße zu heben und die Gräben zu heben. Da bisher die Anlieger die Hebung der Gräben auszuführen hatten, hatte die Gemeinde die Generaldirektion der Staatsbahnen ersucht, diese Arbeiten längs des bahneigenen Gebietes ausführen zu lassen. Nach einer hierauf eingegangenen Rückäußerung der Eisenbahnbauinspektion Riesa erkennt diese aber eine Verpflichtung zur Gräbenhebung nicht an. b) Bezüglich des Weges am Eisenwerk nach Neugröbba hat die Amtshauptmannschaft der Gemeinde eröffnet, daß sie die Entschiedenheit des Weges anerkennt, wenn ein neuer Weg im Zuge von der Bleichbrücke nach der Hasenbrücke geschaffen wird. 2. lag zur Aussprache ein Gesuch des Restaurateurs Hartung um Genehmigung zum Branntweinschank vor. Die Beibräufnisfrage wurde bejaht. 3. beschloß der Gemeinderat auf Vorschlag des Bauausschusses, für das der Staatsbahn gehörige, zur Verbreiterung der Straße am Eisenwerk benötigte Areal pro Quadratmeter 1 Mark zu bieten. Für das Areal wurden erst 3 Mark gefordert und der Gemeinderat steht auf dem Standpunkte, daß die Staatsbahn das in Frage kommende Land zu anderen Zwecken doch nicht vermerten könne. 4. Zu den Bebauungsplänen machten sich noch einige Beschlüsse notwendig. Hinsichtlich der Festlegung einer Straßenbreite von 15 Meter der Staatsstraße nördlich des Hafens hat das Finanzministerium entschieden, daß es den Bebauungsplänen nur dann zuzustimmen könne, wenn eine Breite von 17 Metern festgesetzt wird. Der Bebauungsplan ist dann mit den Änderungen, in denen auch die neue Friedhofsanlage zu berücksichtigen ist, an die Amtshauptmannschaft wieder einzureichen. Bezüglich der geplanten Straße am Georgplatz von Schönbergs Grundstück nach der Schule hatte man die Absicht, die Straßensucht zu lenken. Die Amtshauptmannschaft erachtet aber für geboten, die Straßensucht mit der Gebäudesucht laufen zu lassen. Damit war der Gemeinderat wie mit einigen sonstigen hierauf bezüglichen Änderungen des Bebauungsplans einverstanden. Hinsichtlich der Straßenbreite der Staatsstraße soll aber anderweit nachgesehen werden, daß eine Breite von 15 Meter nachgelassen wird. 5. Der Herr Vorsitzende teilte mit, daß man sich bezüglich der Herstellung des Georgplatzes schlüssig machen müsse, weil die Schule voraussichtlich nach Weihnachten bezogen werden könne. Er empfiehlt die Wegnahme der jetzt noch dort befindlichen Baumreste und Verpflanzung des Platzes. Auf Antrag des Herrn Strohle, der verschiedentliche Unterstüßung fand, soll gleichzeitig die Straße nördlich des Platzes mit angelegt und der Fußsteig mit hartem Belag versehen werden. Die Herstellung des Georgplatzes und Anlegung der Straße wurden genehmigt und der Bauausschuß mit der weiteren Erledigung beauftragt. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen wurde die Sitzung geschlossen. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Strehla. Herr Töpfermeister Probsthain hier war vor circa 9 Monaten der Weiterbetrieb seiner Töpferei verboten worden, weil er beschuldigt wurde, die Glazur in den von ihm hergestellten Töpfen so mangelhaft eingebraunt zu haben, daß sich dieselbe mit ihren giftigen Bestandteilen lösgelöst und den Nahrungsmitteln mitgeteilt habe. Die Erkrankung einer hiesigen Arbeiterfamilie führte man darauf zurück. Jetzt ist Herr Probsthain vom kgl. Landgericht Dresden mitgeteilt worden, daß er außer Verfolgung gesetzt worden ist, da ihm ein schuldhaftes Verschulden nicht nachzuweisen ist.

Dschaf. Nachdem kürzlich in der 7. Knabenklasse der Unterricht für acht Tage unterbrochen werden mußte, weil infolge des epidemischen Auftretens von Masern, Scharlach usw. eine große Anzahl von Kindern am Schulbesuch verhindert war, ist jetzt eine weitere, in der aus gleichem Grunde 16 Kinder fehlen, geschlossen worden.

Dresden, 25. September. Die Kriminalpolizei hat gestern Abend in einem Papierladen an der Alaunstraße einen guten Fang gemacht. Dem Geschäftsinhaber kam ein etwa 30-jähriger Mann, der einen falschen Bart trug, sehr verdächtig vor. Er verständigte die Polizei, die den Unbekannten festnahm. Dabei stellte es sich heraus, daß der Festgenommene mit dem aus Hannover verschwandenen Desraudanten und Schwindler Arnold identisch ist, der wegen Unterschlagung von 26 000 Mark gesucht wird. 7000 Mark führte der Mann noch bei sich, außerdem einen Revolver. Mit ihm wurde auch der Bruder und heute in aller Frühe auch die Mutter und die Schwester, die hier wohnhaft sind, festgenommen. — Nach fünfständiger Verhandlung wurde heute vom Schöffengericht der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Töpfer und Vorsitzende der Dresdener Ortskrankenkasse Julius Prähdorf wegen Verleumdung des Prokuristen Paul Hellmich von der Ortskrankenkasse zu 30 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt. Prähdorf hat in einer sehr erregten Versammlung der Ortskrankenkasse, in welcher vor einiger Zeit politische Verhältnisse eine besondere Rolle spielten, mit Bezug auf Hellmich geäußert, daß Sozialdemokraten unter Umständen ehrenhafter seien als Hellmich. — Die Professoren Mollter und Müller von der hiesigen Technischen Hochschule sind zur Teilnahme an den bevorstehenden neuen Versuchen des Grafen Zeppelin mit seinem großen Luftschiff eingeladen worden.

Dresden. Für die große theologische Konferenz, die vom 30. September bis 3. Oktober im hiesigen Musikhaus stattfindet, ist nunmehr das endgültige

Programm verfaßt worden. Am 30. September findet zunächst eine Begrüßungsversammlung statt, zu der außer den Konferenzteilnehmern auch Gäste Zutritt haben. Zum Dank an den 100. Geburtstag Böhrs wird hierbei unter anderem Herr Rektor D. Dr. Vogel aus Neuenbottelau in Bayern einen Vortrag über W. Böhr und seine Bedeutung für Kirche und innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche halten. Als Vortragsthemen sind ausgestellt worden für die Konferenz: 1) Die alttestamentliche Religion im Rahmen der anderen altorientalischen, 2) Die Literaturformen der neutestamentlichen Schriften, 3) Die Christologie seit Schlegelmacher. Die Vortragenden sind die Herren Professor Dr. Sellin in Wien, Geh. Kirchenrat Professor D. Heinrici in Leipzig und Professor D. Jhmels in Delitzsch. In jedem Vortrag schließen sich Aussprachen an. Leiter der Konferenz, die von hervorragenden Geistlichen und Laien der evangelisch-lutherischen Landeskirche in den verschiedensten Teilen Sachsens einberufen wird, ist Herr Superintendent Kaiser in Rabenberg.

88 Dresden, 25. September. Gemeinsam mit der Steuerbehörde geht die Dresdner Polizei schon seit Jahren dem Buchmacherwesen energisch zu Leibe und ist befreit, den Buchmachern vollständig den Garaus zu machen. Eine Reihe von Verhaftungen mit nachfolgenden zum Teil recht scharfen Bestrafungen — wir erinnern nur an die Verurteilungen der Prochnow, Raspe und Genossen — haben aber nicht vermocht, die heimliche Annahme von Rennweiten nicht nur für Dresden, sondern in der Hauptstadt für auswärtige Rennplätze aus der Welt zu schaffen. Im Gegenteil. Gerade in Dresden ist die Wettkampflust eine derart rege und allgemeine, wie wohl in keiner anderen Großstadt. Die Lust zum Wetten ist in Dresden aber keineswegs ein Privileg der wohlhabenden und besserstuierten Klassen, sondern gerade in den Kreisen des sogenannten kleinen Mannes, in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handwerker wird eine Menge Geld in Wetten angelegt. Diese Wettkampflust wissen die Buchmacher sich sehr zu nütze zu machen und unter den Augen der Polizei betreiben die letzteren unverbüßelt ihr Geschäft. Es gibt in Dresden zahlreiche Personen, die nebenbei ein kleines Papier- oder Zigarrengeschäft betreiben, deren Hauptberuf aber in der Annahme von Rennweiten für In- und Ausland liegt. Manche dieser „Unternehmer“ verfügen über ein glänzendes Einkommen, je nach der Qualität der „Rundschäfte“. Der eine Buchmacher restauriert, beispielsweise in den den Markthallen benachbarten Kneipen. Dort warten abends schon zahlreiche Markthelfer, junge Kommiss und andere Bedienstete sehnsüchtig auf den „Onkel“, um zu erfahren, daß ihr Pferd nicht gestiegen hat. Sie greifen abermals in den Beutel, um aus neue auf ein in Paris (!) oder Hoppengarten gemeldetes Pferd zu setzen. Zwischenbuch erhalten sie vom Buchmacher auch einmal einen guten „Tipp“, der einschlägt, wodurch die Wettkampflust noch mehr angefeuert wird. Andere Buchmacher haben ihr Quartier in den großen Cafés und in den eleganten Restaurants aufgeschlagen. Der Offizier geniert sich nicht, hier den Buchmacher aufzusuchen und ihm einen Wettkauftrag zu erteilen. Der besser gestellte Kaufmann, der Sportmann laßt hier sein Reuigeld ab und wenn einmal der Oberkellner auch Lust am Wetten verspürt, so hat auch für ihn der Buchmacher stets eine „offene“ Hand. Während so im „Hauptquartier“ alle Fäden zusammenlaufen, sind draußen in der Stadt zahlreiche Agenten tätig, die für neue Rundschäfte sorgen. Sie sind die sogenannten Zutreiber. Auf diese hat die Dresdner Polizei jetzt ihr ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Es ist dieser Tage gelungen, zwei der gewiegtesten von der Buchmachergilde auf seltsamer Tat zu ertappen und zu verhaften. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung soll eine Fülle auch anderer belastenden Materials zu Tage gefördert haben. Es steht somit wiederum ein sensationeller Prozeß in Aussicht.

Ramenz. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in der 11. Vormittagsstunde im Henselchen Steinbrüche bei Wiesa durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses. Der damit beschäftigte verheiratete Steinarbeiter Gustav Anders aus Welsenau sowie der ledige Steinarbeiter Gustav Jeller aus Wiesa erlitten dabei außerordentlich schwere Verletzungen. Dem Anders ging der Schuß direkt ins Gesicht, während derselbe Jeller besonders am Kopf und am linken Arm traf, wodurch beide arg zuge richtet und durch das Pulver entsetzt und verbrannt wurden, sobald das Augensicht gefährdet erscheint. Die Ursache des bedauerlichen Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Oberlungwitz. Mit seinem Automobil tödlich verunglückt ist am Montag Abend der Ingenieur Staßberg vom hiesigen Elektrizitätswerk, Staßberg, von Weisla bei Limbach kommend, wollte beim Gasthof zum „Weißen Hof“ eine scharfe Kurve nehmen und einem Beschirz ausweichen, was ihm jedoch nicht gelang. Er fuhr mit seinem Automobil an einen Kainstein an und wurde so unglücklich aus dem Automobil herausgeworfen, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Das Automobil wurde zertrümmert.

Brand. Der Gemeinderat beschloß, für Brand die Revolvierte Städteordnung einzuführen.

Annaberg. Wie aus Weipert gemeldet wird, soll dieser Tage dort ein Stubenbrand nach zweifelsfreier Feststellung dadurch entstanden sein, daß Sonnenstrahlen ein geschlossenes Glas trafen und auf der Gardine einen Brennpunkt verursachten und so das Gewebe in Brand setzten.

Wittersee. Wegen Erkrankung von mehr als einem Drittel aller Schulkinder an Scharlach mußte die Schule auf drei Wochen geschlossen werden. Drei Kinder der Familie Schelpflug hatten die Krankheit schon glänzlich überstanden. Da erkrankte am Ende voriger Woche das sechsjährige Mädchen an Scharlachdiphtheritis. Nach zwei Stunden war sie tot. Ehe sie noch begraben war, starb ebenso plötzlich am Sonnabend die zwölfjährige Tochter.

Hohenstein-Ernstthal. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden städtischen Kollegien wurde die Einflurung des Hüttengrundes und einer Anzahl anderer zu Oberlungwitz gegebener Gebietsstücke zur Stadt Hohenstein-Ernstthal mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Das neuverordnete Gebiet umfaßt 370 Hektar, wofür an Oberlungwitz 125 000 Mark innerhalb fünf Jahren zu zahlen sind. Die Stadt erhält damit einen Zuwachs von 1250 Einwohnern.

Wolfa u. Kergerlich darüber, daß in dem Langenberndorfer Radfahrerverein Wanderer die Sozialdemokraten kein Oberwasser gewinnen konnten, bezeichnet das sozialdemokratische „Sächsische Volksblatt“ den Verein als „Alimbin-Berein“. Der Verein klagte darauf gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes auf Verleumdung. Dem Schöffengericht freigesprochen, wurde dieser in der Berufungsinstanz vom Landgericht Zwickau wegen ehrverletzender Verleumdung zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Reichenbach i. S. Ein schreckliches Brandunglück, das den Tod eines 19 Jahre alten Mädchens zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstag nachmittags in der vierten Stunde im Hause Oberreichenbacher Straße Nr. 1 hier. Die ledige Lina Schneider führt dort bei ihrem im 78. Lebensjahre stehenden Großvater die Hauswirtschaft und war dabei beschäftigt, auf einem Spirituskocher Kaffee zu kochen. Der Apparat stand in einem Nebenschimmer auf einem kleinen Bankchen. Das etwas geisteschwache Mädchen ist hierbei der Spirituskammer zu nahe gekommen, so daß die Kleidung Feuer fing. In wenigen Sekunden glück das unglückliche Mädchen einer Flammenfäule. Sie schrie laut um Hilfe, aber der alte Großvater, vor dessen Augen sich der schreckliche Vorgang abspielte, konnte nicht helfen, da er krank und gebrechlich ist und sich kaum zu erheben vermochte. Auf das Hilfesgeschrei eilte der Besitzer des Hauses, Herr Wäckermeister Vent, Mißbereiit hinzu. Aber schon war es zu spät. Als es ihm gelang, die Flammen an der ohnmächtig am Boden liegenden zu dämpfen, hatte das arme unglückliche Geschöpf den Geist bereits ausgehaucht. Die Kleidung des Oberkörpers war vollständig vom Leibe herunter gebrannt, der Körper, insbesondere Brust, Hals und Gesicht, schrecklich verbrannt und verholzt. Ein sofort hinzugeholter Arzt konnte nur noch den Tod bestätigen.

Leipzig. Das deutsche Druckgewerbe umfaßt zurzeit 9871 Betriebe, gegen 9377 im Jahre 1904. Davon sind Buchdruckerereien 7297, Buch- und Steinbruckerereien 1568, Steinbruckerereien 1019, Licht- und Kupferdruckerereien 87. Die jährliche Zunahme an Druckerereien kann auf rund 300 berechnet werden! Im Jahre 1883 betrug die Zahl der Betriebe aller graphischen Branchen nur 4851. Sie hat sich also seit dieser Zeit mehr als verdoppelt. — Einer der ältesten und bekanntesten Baumriesen in Deutschland, die „große Eiche“ in den Leipziger Waldungen bei Böhlitz-Ohrenberg, deren Alter auf 700 Jahre geschätzt wird, stirbt ab. Wie man mittelt, müssen ihre verborrten Äste, weil Befahr besteht, daß sie bei großem Sturm abbrechen und ein Unglück verursachen könnten, abgesehen werden. Den Stamm will man zunächst noch stehen lassen und mit Äsen umranken. — Das Leibniz-Denkmal, das vom Thomaskirchhof nach dem Paulinerhof verlegt werden sollte, um an der Thomaskirche dem Bach-Denkmal Platz zu machen, wird nun doch vor dem Vorneumium aufgestellt werden.

Unterschiede zwischen Patent, Gebrauchsmuster, Marken und Zeichenschutz.

Von Patentanwalt Sach-Verlag Leipzig.

* Die Gesetze zum Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen bestehen im Deutschen Reich bereits eine lange Zeit, aber trotzdem ist in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Industriellen die Kenntnis der für den einzelnen in Betracht kommenden praktischen Wirkungen und Eigenheiten der einzelnen gewerblichen Schutzgesetze verhältnismäßig nur gering verbreitet. Es treten infolge dessen häufig ganz irrtümliche Auffassungen zutage, die oft unliebsame Zwischenfälle für den Betroffenen nach sich ziehen.

Eine kurze übersichtliche Nebeneinanderstellung der gewerblichen Schutzarten darf deshalb auf allgemeines Interesse rechnen.

Das **Gesetz zum Schutz von Marken und Warenzeichen**, welches den Schutz des Urheberrechtes an Mustern und Modellen umschließt, dient dazu, solche Erzeugnisse vor Nachahmung zu sichern, welche durch ihre Gestalt, Färbung oder Ausrüstung bestimmt sind, der Mode oder der Liebhaberei an eigenartigen Formen zu dienen.

Der **Geschmacksmusterschutz** wird durch Anmeldung beim zuständigen Amtsgericht erlangt und es findet bei dieser Eintragung eine Prüfung auf Schutzberechtigung und Neuheit statt.

Auf eine ganz wesentlich andere Tragweite ist das **Patentgesetz** zugeschnitten.

Der **Patentschutz** wird bei weitem nicht ohne weiteres auf jede der hierzu beim Patentamt eingereichten Erfindungen erteilt, sondern die zum Patentschutz eingereichte Erfindung erfährt seitens des kaiserlichen Patentamtes eine sehr eingehende Prüfung in bezug auf Patentfähigkeit und Neuheit.

Wie verhältnismäßig wenig von den zum Patent eingereichten Erfindungen unter Patentschutz gelangen, ergibt sich daraus, daß von 30 085 eingereichten Patentgesuchen nur 9600 zu einem endgültigen Patent führten.

Einfache Erfindungen und Gegenstände, die sich durch besondere Zweckgestalt oder Anordnung kennzeichnen, sind als **Gebrauchsmuster** schutzfähig, sobald sie neu sind. Eine patentamtliche Prüfung der Neuheit und Schutzberechtigung eines als Gebrauchsmuster angemeldeten Gegenstandes findet nicht statt und infolgedessen ist die Ein-

tragung eines Gebrauchsmusters leicht zu erlangen. Die Tragweite des Gebrauchsmusters ist aber trotzdem, zumal wenn die betreffende Eingabe mit Geschick abgefaßt wird und Neuzelt vorliegt, nicht gering, wie aus zahlreichen Verleugungsprozessen deutlich hervorgeht.

Das vierte der gewerblichen Schutzgesetze ist das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen. Der Sinn und die Wirkung wird hier durch folgende Bestimmung bezeichnet:

„Wer sich in seinem Geschäftsbetriebe zur Unterscheidung seiner Waren von der Ware anderer eines Warenzeichens bedienen will, kann dieses Zeichen zur Eintragung in die Zeichenrolle anmelden“.

Es wird demnach nicht, wie manchmal irrthümlich angenommen, die Ware, sondern lediglich das Warenzeichen unter Schutz gestellt. Nicht jedes Zeichen wird zur Eintragung zugelassen, sondern es wird vom Patentamt eine Prüfung der Eintragungsfähigkeit vorgenommen.

Die Prüfung des Patentamtes erstreckt sich nicht allein auf die Eintragungsfähigkeit, sondern es wird auch in Betracht gezogen, ob für gleichartige Waren bereits früher ähnliche oder ansehnlich verwechslungsfähige Zeichen für andere eingetragen sind. Ist dies der Fall, so erhalten die Inhaber der früher eingetragenen Zeichen patentamtliche Mitteilung von der erfolgten neuen Zeichenanmeldung und es steht dem Betroffenen frei, gegen die Eintragung des neu angemeldeten Zeichens Widerspruch zu erheben. Unterbleibt in solchen Fällen ein Widerspruch, so wird das Zeichen eingetragen.

Der Zeichenschutz steht ohne jährliche Gebührenzahlung 10 Jahre und kann nach Ablauf der Schutzfrist in unbeschränktem Maße jedesmal um weitere 10 Jahre verlängert bez. erneuert werden.

Vermischtes.

Die alte Granate. Durch einen merkwürdigen Unglücksfall hat der 1870er Krieg noch nach so langer Zeit zwei neue Opfer gefordert. In einem kleinen französischen Dorfe, Reclainville-devant-Veres, das in der Nähe des Schlachtfeldes von Soigny aus dem Kriege 1870 liegt, spielten zwei kleine Kinder mit einer Granate, die von dem Schlachtfelde zum Andenken nach dem Bauernhofe gebracht worden war. Eins der Kinder schlug mit einem Stein gegen die Granate, die noch geladen war und nun explodierte. Es erfolgte eine starke Erschütterung, die im ganzen Dorfe gehört wurde; das eine Kind war sofort tot, dem anderen waren beide Beine abgerissen und es starb nach wenigen Stunden.

Krankenkassenwesen. Zur Warnung für unglückliche und böswillige Arbeitgeber. Von der dritten Ferien-Strassammer des königlichen Landgerichts I in Berlin wurde der Wassermeister R. am 9. September 1907 wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungsgesetz (nicht pünktlicher Ablieferung von Kassenbeiträgen) zu einer Woche Gefängnis verurteilt, trotzdem derselbe vor dem Verhandlungstermin den restierenden Betrag noch an die Kasse abgeliefert hatte. — Das Schöffengericht Landau verurteilte den Maurer Johannes K., der die Zimmungskasse für das Baugewerbe in Pforzheim um 45 Mark Krankengeld schädigte, ohne erwerbsunfähig krank zu sein, zu drei Wochen Gefängnis. A. schwindelte einem dortigen Arzt vor, er sei magenleidend, worauf er vor diesem für arbeitsunfähig erklärt und ihm ein Krankenschein für die Dauer von drei Wochen ausgestellt wurde, auf den H. K., der ungenügend sein Maurerhandwerk während der angebliebenen Krankheitsdauer ausübte, die 45 Mark erhielt.

Das neue San Francisco. Das neue San Francisco erhielt sich nach einem Berichte eines Korrespondenten des „Standard“ majestätisch aus seinen Trümmern. Es soll niemals blühender gewesen sein, als heute. Die Köhne werden als sehr hoch bezeichnet. Arbeitslosgibt es nicht und der Geschäftsvorkehr ist bei guten Preisen außerordentlich reger. Zimmerleute verdienen 6 bis 7 Pfund Sterling wöchentlich. Maurer erhalten einen Wochenlohn von 9 Pfund Sterling und gewöhnliche Arbeiter verdienen 16 Schilling pro Tag. Dabei sind die Kosten des Lebensunterhaltes keineswegs übertrieben. Kalifornien ist reich an Früchten. Die ausgeputzten Weintruben kosten 20 Pfg. pro Pfund. Äpfel, Birnen, Pfirsiche und Melonen sind für ein Viertel des Preises zu haben, den man in England zahlt. Das beste Fleisch kostet 60 Pfg. pro Pfund. Frauenkleider sind billig, dagegen Herrenkleider sehr teuer. Ein ein-

facher Anzug kostet bis zu 12 Pfund Sterling. Unglücklicherweise befinden sich annähernd 1000 Häuser im Bau. Trotzdem — vor Bezug wird gewarnt!

Das Inventar einer Schülerkassentafel. In einem Stuttgarter Blatt erzählt ein Lehrer: Eine kleine Diebstahlsgeheule in meiner Klasse veranlaßte mich, nähere Kenntnis von dem Inhalt einiger Kassentafeln zu nehmen. Was da an das Licht der Sonnen kam, grenzt für den gewöhnlichen Menschenverstand an das Unglaubliche. Ein Knirps schleppte an dem kritischen Tage bei sich: 1. Ein Taschenmesser mit zwei abgebrochenen Klängen. 2. Sechs Wachslichterfünftler, die ehemals weiß gewesen sein mögen. 3. Fragmente eines aus Gründen der Teilkasse nicht näher zu beschreibenden Taschentuches. 4. Einen Waschlöffel. 5. Eine abgenutzte Feile. 6. Eine etwa 12 Zentimeter lange Orgelpfeife. 7. Ein Eisstück. 8. Bruchstück eines Wasserleitungsrohrs. 9. Fünf alte Revolverpatronen mit Schlagzänden. Auf dem Grunde dieses wunderlichen Magazins fand sich noch eine Handvoll grobkörnigen Pulvers. Der Kaufmann zwischen dem Pulver und dem Wasserleitungsrohr — dieses letztere als Donnerbüchse gebraucht — stellte sich ebenfalls heraus.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. September 1907.

—h. Dresden. Die 5. Strafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts verhandelte gegen den 18 Jahre alten bisher unbescholtenen Dienstknecht Paul Richard Riebel aus Riesa wegen schweren Diebstahls. Der Angeklagte bielte bei dem Gutbesitzer Hanisch in Wergendorf. Am 24. vorigen Monats, während der Nachtzeit, schlich sich der Angeklagte in den Getreideboden seines Dienstherrn und stahl daselbst zwei Saek Roggen im Werte von 25 Mark. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 2 Tage Haft.

—G. E. f. u. r. Der „Erf. Allg. Anz.“ meldet aus Eisenberg: Nunmehr haben sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Eisenbranche die Kündigung eingereicht. Gegen 400 Personen werden in den Ausstand treten. Die nicht organisierten Arbeiter, etwa 1/3 der Arbeiterkraft, beteiligen sich nicht an der Bewegung.

—n. Karlsruhe. Der Appetit des Großherzogs ist bauernd gut. Alle Funktionen des Körpers mit Ausnahme des Herzens sind in normaler Tätigkeit. Eine Anschwellung des Körpers, die sich zeitweise gezeigt hat, ist verschwunden und nur noch an den Beinen sichtbar. Das Darmleben, das der Großherzog anfangs hatte, ist in andauernder Heilung begriffen. Sobald die Herztätigkeit wieder normal ist, dürfte der Großherzog, nach Meinung der Ärzte, als genesen anzusehen sein. — In Baden wird aus staatsrechtlichen Gründen die Frage der Einsetzung einer Regentschaft erwogen. Selbst für den Fall der Benennung des Großherzogs wird mit einer Regenschafterzeit gerechnet werden müssen, für die eine Regentschaft nötig ist. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen und wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche erfolgen.

—) Berlin. Die die „Post. Ztg.“ hört, wird auch der Besetzung der Regierung des Ausverkaufswesens als Ergänzung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb bereits in allerhöchster Zeit veröffentlicht, noch bevor der Bundesrat darüber beraten hat. Die Bekanntgabe wird erfolgen, sobald zwischen dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsministerium eine Einigung über die endgültige Fassung des Entwurfes erzielt sein wird. — Friedrichshafen. Bei schönstem Wetter flog Graf Zeppelin gestern mittag 1 Uhr wieder mit seinem Ballon auf und landierte bis 4 1/2 Uhr über dem See zwischen Friedrichshafen und der Ballonhalle Mangel. Die Übungsflucht diente zur Ausprobung der motorischen, dynamischen und statischen Eigenschaften des Luftschiffes. Als offizieller Reichsvertreter nahm Prof. Hergesell-Strasbourg teil. — Hagen. Der Hager Feuerbestattungsverein erzielte gestern vor dem Bezirksauschusse ein obliegendes Urteil. Die die Benutzung des Krematoriums verbietende Polizeiverfügung wurde aufgehoben. — W i r z u r g. Das niederbayerische Schwurgericht verurteilte den lebigen Stallhewer Alois Wiedemann wegen Raubmordes zum Tode. Er hatte in der Nacht vom 8. zum 9. Mai dieses Jahres auf dem Gute Gnochheim den ledigen Schweizer Laver Schmidt ermordet und um 35 M. beraubt. — Petersburg. Auf dem jüdischen Friedhofe in Odesa kam es neuerdings zu ernstlichen Zusammenstößen

zwischen Angehörigen des Verbandes acht russischer Leute und Juden, wobei viele Juden verwundet wurden. Einzelheiten fehlen noch. — Der Buchhalter des Marineabteilungs-Korps, Hofrat Zumbalow, ist nach Unterschlagung mehrerer 10 000 Rubel verschwunden. Er soll sich nach Berlin gewandt haben und wird flehentlich verfolgt.

—n. Paris. Aus Perpignan wird berichtet, daß eine Windhose dort und in der Umgebung sehr großen Schaden angerichtet hat.

—) Lodz. Der Generalgouverneur hat fünf Kontorbeamte der Aktiengesellschaft Silberstein zu Geldstrafen bis 3000 Rubel verurteilt, weil ihnen die Nachricht über die dem Fabrikbesitzer drohende Gefahr zwei Stunden vor der Ermordung vorlag, ohne daß ihrerseits eine Benachrichtigung der Polizei erfolgte. Die Untersuchung sowie die Urteilsfällung unterliegen auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über den Kriegszustand den Machtbefugnissen des Generalgouverneurs.

—) London. Zum Abschluß der großen in der Nordsee stattfindenden Flottenmanöver, woran die Kanalkotte, die atlantische Flotte und die Heimatflotte teilnehmen werden, hat die Kanalkotte Befehl erhalten, sich zur Begrüßung Kaiser Wilhelms in Spithead zu vereinigen. Es werden dort 14 Panzerschiffe und 6 Kreuzer unter dem Kommando des Konteradmirals Sir Percy Scott sowie 24 demselben zugeteilte Torpedobootszerstörer versammelt sein.

—n. London. Herr und Frau Tosell werden Sonnabend in Florenz eintreffen, wohin sie gestern abend abgereist sind. Das Ehepaar beschäftigt mehreren Interdewern die vollzogene Vermählung.

—) Johannesburg. Ein Ausstand der Kulis brach in einem Bergwerke des Witwatersrand infolge eines Beschlusses aus, Arbeitern, die eigentlich in ihre Heimat zurückgeschickt werden sollten, die durch unentschuldigte Versäumnis verlorene Arbeitszeit nachholen zu lassen. Die Polizei gab eine Salvo ab und verwundete 15 Leute.

—) Atlantic City (New-Jersey). Die 33. Jahresversammlung der American Bankers' Association hat hier begonnen. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildet die Frage des Geldumlaufs. Der Delegierte des Zentralverbandes des deutschen Bankiergewerbes, Kommerzienrat Veilmann-Düsseldorf, bestricherte in seiner Ansprache die Schaffung einer amerikanischen Zentralbank nach Art der deutschen Reichsbank zur Regulierung des Geldumlaufs.

—) Guatemala. Am Sonntag und Montag wurden hier mehrere Erdstöße verspürt. Zahlreiche Wohnhäuser und einige Kirchen erlitten Beschädigungen. Die Kaffeedistrikte wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen.

—) New York. Professor Schofield aus Cambridge, der an der Harvard-Universität über vergleichende Strafwissenschaften liest, hat sich nach Berlin begeben, um an der Universität Vorlesungen zu halten. Er überbringt dem Kaiser ein Schreiben des Präsidenten Roosevelt.

Zur Marokko-Angelegenheit.

—) Madrid. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der Frage der Organisation der Polizei in Marokko. Er beschloß, daß das Panzerschiff „Delago“ sofort nach Tanger gehen und sich dort dem spanischen Gesandten zur Verfügung stellen solle, um ihn nötigenfalls nach Rabat zu bringen.

—) Tanger. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen und der französische Kommissar in Udschda sind heute morgen hier eingetroffen.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 27. September: Fortgesetzt trocken, meist heiter, mäßige nordöstliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert.

Jahrplan der Wiesener Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	6,50	7,12	7,45	8,30	8,35	9,00	9,15
1,30	1,45	2,15	2,45	3,07	3,32	4,05	5,15	5,50
6,30	6,45	7,00	7,30	8,00	8,15	8,45	9,15	9,30
Abfahrt am Bahnhof:	6,37	6,55	7,12	7,30	8,07	8,35	9,00	9,25
9,40	10,00	10,22	10,35	10,55	11,30	11,45	12,00	12,15
1,30	1,45	2,00	2,30	2,50	3,32	3,50	4,30	5,00
5,30	5,45	6,00	6,30	6,45	7,22	7,50	8,17	8,40
9,05	9,25	10,05	10,40	11,30	11,55	12,15	12,35	12,55

Dresdner Börsenbericht des Wiesener Tageblattes vom 26. September 1907.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Gr.-Anst.		Ungar. Gold		Tiberie		S.-A.		Rurs	
%	Rurs	%	Rurs	%	Rurs	%	Rurs	%	Rurs	%	Rurs
Reichsanleihe	3 83,86 B	4 92,75 B	4 92,75 B	4 92,60 B	18 Jan.	272 B	6 Okt.	133,50 B	10	185	
do.	3 83,75 B	3 83,80 B	4 92,60 B	4 91,50 B	17 1/2 Juli	105 B	10 Juli	173 B	10	173 B	
Preuss. Anleihe	3 83,75 B	3 83,80 B	4 92,60 B	4 91,50 B	12 Juli	186 B	9 Okt.	173 B	10	173 B	
do.	3 83,75 B	4 100,00 B	4 92,60 B	4 91,50 B	25 April	323 B	9 April	167 B	10	167 B	
Eichl. Anleihe 55er	3 92 B	Eichl. Gr.-Anst. 1871 u. 75	3 98 B	Eisenbahn-Priorität-Obligationen	3 90,70 B	6 Jan.	—	15 Jan.	—	15 Jan.	—
do. 52/58er	3 98,05 B	do. n. 1886	3 94,25 B	Kun.-Leih. Gold	3 90,70 B	11 Juli	175 B	26 Jan.	300 B	26 Jan.	371 B
Eichl. Rente große	3 83,60 B	do. n. 1893	3 98 B	Wismutische Nordbahn	4 91,50 B	0 Okt.	—	20 Okt.	371 B	20 Okt.	371 B
5. 3000	3 83,70 B	do. n. 1903	4 98 B	Obliqat.	—	18 Jan.	243 B	10 Okt.	212 B	10 Okt.	212 B
6. 1000, 500	3 83,70 B	Städt.-Anleihen	—	Landhammer	4 59 B	17 Okt.	1095	35 Okt.	—	35 Okt.	—
do. 300, 200, 100	3 83,70 B	Dresdner 1871 u. 75	3 98 B	do.	5 104 B	18 Okt.	1095	9 Juli	151 B	9 Juli	151 B
Landrentenbriefe	3 1/2 —	do. n. 1886	3 94,25 B	Elektr.-Betriebs-Ges.	5 104 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Eichl. Landrentenb.	3 1/2 —	do. n. 1893	3 98 B	Speicherer	4 98,50 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
do. 1500	3 1/2 —	Chemnitzer	3 98,50 B	Friedr. Aug.-Güte	4 102 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
do. 300	3 1/2 —	Wiesener	3 98,50 B	Banknoten.	—	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
do. 1000	3 1/2 —	Städt.-Anleihen	—	Leipziger Cred.-Anst.	9 162 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
2 1/2-Rent. 100 Tlr.	3 1/2 —	Dresdner 1871 u. 75	3 98 B	Dresdner Bank	9 142,50 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
2 1/2-Rent. 25 Tlr.	4 100,10 B	do. n. 1886	3 94,25 B	Dresdner Bankverein	6 105,75 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Flund- und	—	do. n. 1903	3 98 B	Eichl. Rent.	6 138 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Opportunitätsf.	—	Wiesener	3 98,50 B	Eichl. Bod.-Anst.	7 135,25 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Gründ.- u. Opposit.	—	Städt.-Anleihen	—	Dresdner Cred.-Anst.	9 162 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Ant. d. St. Dresd.	4 100,50 B	Dresdner 1871 u. 75	3 98 B	Dresdner Bank	9 142,50 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
Leipziger Hyp.-Bank	4 99,25 B	do. n. 1886	3 94,25 B	Dresdner Bankverein	6 105,75 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
do.	3 1/2 92,80 B	do. n. 1903	3 98 B	Eichl. Rent.	6 138 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B
		Wiesener	3 98,50 B	Eichl. Bod.-Anst.	7 135,25 B	17 Okt.	1095	17 Okt.	151 B	17 Okt.	151 B

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einsiehung
von Wechseln und Checks.

A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.
Verlosungs-Controlle.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung von 3—4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Turnverein Boberßen.

Sonntag, den 29. September findet unser
Herbstvergnügen

im Gasthof zum „Admiral“ statt, bestehend in Konzert mit turnerischen
Ausführungen und darauffolgendem Ball, wozu wir alle werten Mit-
glieder nebst lieben Angehörigen freundlichst einladen. Gäste, durch
Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Anfang 1/2 7 Uhr.
Der Turnrat.

Radf.-Verein „Edelweiß“, Zeithain.

Sonntag, den 29. September nachmittag 1/4 4 Uhr

Vogelschiessen
im Hotel Reichshof. Der Vorstand.

Radf.-Verein „Adler“ Röderau.

Zu unserem Sonntag, den 29. September im Waldschlößchen
zu Röderau stattfindenden

Herbstvergnügen,
bestehend aus Preislegeln (Anfang 1/3 8 Uhr, nach dem Ball) werden
werte Mitglieder nebst Damen und deren Angehörige, sowie geladene
Sportkollegen und Gäste nochmals höflichst eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Hotel zum Stern.

Freitag, den 27. September
I. Abonnement-Konzert
vom Trompeterkorps des 6. Königl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 68.
Direktion: P. Arnold, Stadtstrompeter.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militäre 25 Pf.
Nach dem Konzert Ball.
Es laden höflichst ein W. Stelzner, P. Arnold.
NB. Abonnementkarten 3 Stück 1 M. sind im Konzertlokal
und an der Kasse zu haben.

Auf die Neustellung im Hausflur des
Manuf.-Warenhauses G. Mittag, Wettiner-
straße 15, wird höflich aufmerksam gemacht.



UHREN
Grösste Auswahl feiner Neuheiten
GOLDWAREN
Man beachte meine 5 Schaufenster.

A. HERKNER
RIESA A. E.
Wettinerstr. 6

Zutterkartoffeln
zu kaufen gesucht.
B. Winkler, Goethestraße 42.

Pflaumen sind zu verkaufen
bei
Ernst Schneider, Neuweida.

Einen Schneidergesellen
sucht sof. Richard Krell,
Schneidermeister, Strehla.

Hochfeiner geräucherter
Aal
frisch eingetroffen.

Ernst Schäfer Nachf.
Weintrauben,
Pfund 30 Pfg., empfiehlt
Reichnerstraße 34.

Schönes großes Fallobst
zu verkaufen b. Fehrmann, Ritzsch.

Hotel zum Stern, Riesa.

Sonntag, den 29. September

Auftreten der überall mit großem Beifall aufgenommenen und sehr beliebten

8 Herren Weber-Sänger 8 Herren

darunter 4 Brüder — einzig dastehend.

Höchst originelles Programm. Jede Nummer ein Schlager. Unter anderem als Schlussnummer das
Original-Gesamtspiel: „Fräulein von Knittschhausen oder Das verhängnisvolle Doppel.“
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Vorverkaufstarten im Konzertlokal 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Es ladet zum Besuch freundlichst ein
Max Stelzner.

Großes Künstler-Konzert.

Dienstag, den 1. Oktober 1907
im „Wettiner Hof“ zu Riesa.

Beginn: abends 8 Uhr.

Ausführende: Herr Konzertfänger (Bariton) **Albin Mittag**, Konzertfängerin (Sopran) **Fräulein Johanna Hoyer-Baumgärtel**, Dresden und die Kapelle des
3. Feldart.-Regts. Nr. 32 unter Direktion
des Herrn Stadtstrompeter **Günther**.
Eintritt: 60 Pfg.; Karten im Vorverkauf: 50 Pfg.
bei den Herren Freiseur Blumenstein, Buch-
händler Hugo Kuntze, bei der Firma Fer-
dinand Schlegel, im Ratsteller und im
Wettiner Hof.

Nach dem Konzert Ball, nur für Konzertbesucher.
Der Reingewinn wird für wohltätige Zwecke verwendet.
Um glüklichen Besuch bittet
der Staumtitich zum Kreuz in Riesa.

Bei Beginn der Herbsts und Winters
Saison wendet sich die Schneiders-Jnnung
Riesa an die Herren von Riesa und Umgebung
mit der höflichen Bitte, ihren Bedarf in Herren-
garderoben bei Meistern der Riesaer Schneiders-
Jnnung zu bedenken. Ganz besonders bitten wir
die Herren, die noch in der Großstadt arbeiten
lassen, einen Versuch am Orte zu machen, da
die Jnnung Mitglieder hat, die in Bezug auf
moderne, solide Arbeit den höchsten Anforderungen
entsprechen können.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 29. September

Großes Garten-Freikonzert

(Anfang 4 Uhr) gespielt von der gesamten Stadtkapelle
aus Riesa.

Von 5—8 Uhr **Tanzverein**,
nach dem **feiner Ball**.
Empfehle die guten Pflaumen Apfels und
Sahnenkuchen.
Es ladet freundlichst ein **Woritz Gröbe**.



Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche junges fettes Schweinefleisch Pfd. 70 und
75 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 75 Pfg.,
Speck bei 5 Pfd. 70 Pfg., ff. hausgeschlachtene Bluts und Leberwurst
Pfd. 70 Pfg., ff. geräucherte Bratwurst.
Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige
Nachricht, daß heute früh 1/8 Uhr unser lieber Sohn,
Bruder und Schwager

Karl Förster,

im Alter von 17 Jahren nach langem, schweren Leiden
sanft entschlafen ist.

Neu-Weida, den 26. September 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

frischen Rauchlachs,
frischen geräucherten Schellfisch,
frische Kieler Bücklinge
empf. Fischhandlg. Carolahr. 5.

H. Limburger Käse,
feinste Alpenware.

Ernst Schäfer Nachf.

**Karpfen, Aal,
Schleie**

empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg.

Achtung!

Obgleich die Waffelpreise
bedeutend höher als im Vorjahre
stehen, ermähige ich trotzdem von
heute ab den Preis für

frischgeschlachtete, selbstgemahlte
fette Gänse

und verkaufe diese nunmehr pro
Pfund mit 75 Pfg.

Clemens Bürger
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg.

Brauerei Röderau.
Freitag abend wird Jung
bier gefüllt.

Gasthof Pochra.
Morgen Freitag nachmittag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag früh Schlachtfest.
W. Hennig.

Sieberts Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Wische.

Desgl. empf. schönes Pöbelfleisch.
Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlichst einladet G. Vogel.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Germann Richter, Boberßen.

Schusters Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst D. Thiere.

**Schützen-
Turn-Verein.**

Zu der Sonntag, den 29. Sept.
im Saale des Hotel Kronprinz
stattfindenden

Rekruten-Abschiedsfeier
werden die geehrten Mitglieder nebst
werten Damen und lieben Ange-
hörigen nur hierdurch eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Radf.-Verein „Adler“.
Morgen Korsoprobe (Sportauszug).

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die Gewerbekammer Dresden

Hest gestern vormittag unter Vorsitz des Herrn Stadtrat a. D. Kammerat Schöder eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst wurde vom Vorsitzenden über die seit der letzten Besamfassung am 22. März d. J. eingegangenen bezw. erledigten Sachen von allgemeiner Bedeutung eingehend Bericht erstattet. Aus der Zahl der Eingänge sei nach dem „Dr. Anz.“ folgendes erwähnt:

Vom Ministerium des Innern zur gutachtlichen Aeußerung über die Frage der Verlegung des Wechsels des Schuljahres vom Frühling auf den Herbst und die veränderte Regelung der Schulferien aufgefordert, beschloffen der Vorstand, sowie der erste und sechste Ausschuss, sich gegen die Verlegung des Anfangs des Schuljahres auf den Herbst, aber für Festlegung des Osterfestes und somit für die Festlegung des Beginns des Schuljahres auf den 1. April oder 1. Mai auszusprechen und in bezug auf die Schulferien für deren gleichzeitige Abhaltung für Mittel- und Volksschulen einzutreten. — Dem Räte der Stadt Dresden gegenüber sprach sich der sechste Ausschuss auf Ersuchen über die Einführung des 8 Uhr-Adenschlusses in Dresden gutachtlich dahin aus, daß sich die Kammer im allgemeinen den bei dem Räte zu Dresden niedergelegten Ausführungen des Allgemeinen Handwerkervereins und des Innungsvereins zu Dresden anschließt und den 8 Uhr-Adenschluss beifügt, jedoch nur insoweit dadurch eine unmittelbare Benachteiligung einzelner Berufsgruppen nicht erfolgt und die von einzelnen Erwerbszweigen gewünschten Ausnahmen gestattet werden. — Ein weiteres Ersuchen des Rates zu Dresden um gutachtliche Aussprache über die Neufestsetzung der Ausnahmestage für die Mindestruhezeit der in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge — § 130b der Gewerbeordnung — beantwortete der sechste Ausschuss dahin, daß er keine Bedenken gegen die Beibehaltung der jetzt bestehenden Ausnahmestage für die Mindestruhezeit habe, jedoch halte er es für angebracht, daß sich die Ausnahmestage für den 8 Uhr-Adenschluss im allgemeinen denen für die Mindestruhezeit anschließt. — Ueber eine Eingabe des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden: „Das Königl. Ministerium wolle dahin wirken, daß bei Vergebung von Staatslieferungen auch die kleinen und mittleren Handwerksmeister mit Aufträgen bedacht werden, und daß die Handwerkerlichen Verbände, Vereine, Innungen und deren gemeinnützige Einrichtungen seitens der Königl. Staatsregierung in Zukunft noch eine wesentlich höhere Unterstützung als bisher finden möchten durch Maßnahmen, die dem Handwerksmeister neuen Erwerb zuführen“, sprach sich die Kammer auf Ersuchen des Ministeriums des Innern in beifolgender Weise aus, da sie schon seither selbst die Ansicht vertreten hat, daß bei Vergabungen von gewerblichen Arbeiten in erster Reihe die kleinen und mittleren Betriebe mit Berücksichtigung werden sollen. — Auf Einladung der Königl. Kreisshauptmannschaft Dresden nahm der Kammerpräsident am 4. Juli an einer Besprechung über die weitere Ausbreitung und Ausgestaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise gemeinnütziger Art teil. In Verfolg dieser Erörterungen ersuchte die Königl. Kreisshauptmannschaft die Kammer, einen Vertreter als Mitglied des Arbeitsnachausschusses zur Vorbereitung der Schaffung einer zentralen Arbeitsnachweisstelle namhaft zu machen. Der Vorstand beschloß zu antworten, daß die Kammer sich bereit erklärt, durch ihren Vorsitzenden an diesen Arbeiten teilzunehmen, sich aber durch diese Mitwirkung noch nicht

für verpflichtet hält, für die zu errichtende Zentralstelle etwaige Beiträge zu leisten, und ihren Vertreter ausdrücklich beauftragt, für das ungeschmälerte Fortbestehen der Innungsarbeitsnachweise einzutreten.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Stellungnahme zu einer Aufforderung des Königl. Ministeriums des Innern zur gutachtlichen Aussprache über die Errichtung eines Landesgewerbeamtes für das Königreich Sachsen“ referierte ausführlich der Vorsitzende. Anknüpfend an den im März dieses Jahres von Professor Dr. Eticha-Beipzig im Dresdner Gewerbeverein gehaltenen Vortrag: „Ein Landesgewerbeamt für das Königreich Sachsen“ wies Redner nach, daß die Lebensfähigkeit des Handwerkes in Sachsen noch lange nicht gefährdet sei und die Innungen von der empfohlenen Zentralstelle absolut keinen Vorteil haben würden. Vielmehr würde es von Nutzen sein, wenn zwecks Förderung des gewerblichen Unterrichtens einige befähigte Wanderer d. h. angestellt würden. — Die Errichtung eines Landesgewerbeamtes hält die Kammer nicht für nötig, weil die betreffende Abteilung im Königl. Ministerium des Innern die Aufgaben eines solchen Amtes bisher erfüllt hat und jedenfalls auch in Zukunft erfüllen wird. Dagegen ist die Errichtung eines gewerblichen Beirates erwünscht. Die Aufgaben eines solchen Beirates — auch Landesgewerbeausschusses genannt — würden in der Mitwirkung bei der Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtens und der Gewerbeschulung in Fragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung bestehen. Diesem vom Königl. Ministerium des Innern je nach Bedarf mindestens jährlich einmal zu berufenden gewerblichen Beirat (Landesgewerbeausschuss) hätte je ein Vertreter der fünf Gewerbekammern, die beiden Gewerbeschulinspektoren, ein Vertreter des Verbandes sächsischer Gewerbeschulmänner, ein Vertreter des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, ein Vertreter des sächsischen Innungsverbandes, ein Vertreter des Landesverbandes sächsischer Handwerkerinnungen, ein Vertreter des Kunstgewerbes, sowie vielleicht noch zwei oder drei vom Ministerium des Innern zu bestimmende Vertreter anderer Kreise anzugehören. Das Ministerium könnte auch zu einzelnen Beratungen Vertreter interessierter Gewerbegruppen zuziehen. — Durch die Errichtung eines gewerblichen Beirates, in dem die Gewerbekammern beziehungsweise durch die gleichzeitige Errichtung eines Landesauschusses für Handel und Industrie, in dem die Handelskammern vertreten wären, würde die Stellung der Handels- und Gewerbekammern eine Aenderung nicht erfahren. — Die vom Vorsitzenden gegebenen Aeußerungen fanden die vollste Zustimmung der Kammer und es erfolgte die einstimmige Annahme der vorgeschlagenen Antworten.

Tagesgeschichte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine halbamtliche Mitteilung über eine neue Art der

Behandlung der gefangenen Hereros

in Südwestafrika: In der Presse ist neuerdings auf die Gefahr hingewiesen worden, welche eine allgemeinere Abwanderung der Hereros nach britischem Gebiet für die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas bedeuten würde, und es ist daran die Mahnung geknüpft worden, dieser Gefahr rechtzeitig vorzubeugen. Zu erster Veranlassung liegt in diesem Anlaß vor. Allerdings macht sich unter den Hereros im Norden des Schutzgebietes seit einiger Zeit eine gewisse Unruhe bemerkbar. Diese äußert

sich namentlich darin, daß die Hereros aus dem Dienste fortlaufen. Es hat sich nicht feststellen lassen, ob vielleicht Abgesandte des bei Johannesburg angeforderten früheren Oberhauptlings Samuel Maherero unter ihnen tätig sind und sie nach dem Rand zu ziehen suchen oder ob Nachrichten aus dem Süden auf sie eingewirkt haben. Auf alle Fälle hat die Absicht, sie schon in allernächster Zeit ganz freizugeben, zunächst nicht durchgeführt werden können. Dagegen ist der Versuch gemacht worden, die Eingeborenen dadurch mehr an den Ort, an dem sie arbeiten, zu fesseln, daß ihnen etwas Kleinvieh — etwa zwei Mutterziegen auf die aus durchschnittlich fünf Seelen bestehende Familie — gegeben wurde. Dieses Kleinvieh bleibt im Eigentum der Regierung; doch haben die Hereros die Nutzung, sowie die Erlaubnis, von den Ziegen einige nach Errichtung des Kaufpreises eigentümlich zu erwerben. Hiermit soll gleichzeitig bezweckt werden, daß in die Ernährung, namentlich in die der Kinder, etwas mehr Abwechslung gebracht und der Gesundheitszustand verbessert wird. Als den mehr als tausend im Windhuker Gefangenenkral befindlichen Hereros von dieser Maßnahme mit dem Bemerkten Mitteilung gemacht wurde, daß ihnen dieses Zugeständnis als Lohn für ihre gute Führung gemacht würde, waren sie sichtlich sehr erfreut. Es ist beabsichtigt, für den Fall, daß in Windhuk gute Resultate damit erzielt werden, den Versuch auch auf andere Gefangenenkräle auszudehnen. Den privaten Arbeitgebern soll ein ähnliches Verfahren anempfohlen werden, um auch bei ihnen die Eingeborenen sehnlicher zu machen. Selbstverständlich würden seitens der Verwaltung auch alle sonst zweckdienlichen Mittel angewendet werden, um ein Verlassen des Schutzgebietes durch die als Arbeiter unentbehrlichen Hereros zu verhindern, falls hierauf abzielende Bestrebungen festgestellt werden

Deutsches Reich.

Die Stärkung der Festung Metz wird immer mehr ausgebaut. Jetzt sollen wieder zwei neue Forts errichtet werden und zwar bei Mercy-le-Haut und bei Mey. Die Forts treten an Stelle von Unterständen, die vor zehn Jahren erbaut wurden, aber mit dem inzwischen erfolgten Sinaustrücken der starken Festungswerte in ihrer letzten Gestalt unbrauchbar geworden sind. Es liegt ferner in der Absicht der deutschen Heeresverwaltung, die Garnison in Metz und im Umkreis der Festung um mehrere Regimenter zu verstärken. Erwägungen nach dieser Richtung hin sollen dem Abschluß nahe sein und ein dem Plane günstiges Resultat versprechen.

In der Presse sind in letzter Zeit eine große Anzahl Meldungen über Steuervorlagen, die den Reichstag in seiner kommenden Tagung beschäftigen würden, aufgetaucht. Dahin gehört auch die Meldung, daß im Reichstagsamt eine Vorlage ausgearbeitet werde, die die Einführung eines staatlichen Branntweinmonopols zum Gegenstand habe, jedoch den Reichstag voraussichtlich noch nicht in seiner nächsten Tagung beschäftigen werde. Von zuständiger Stelle wird lt. „Dr. A.“ jedoch erklärt, daß alle diese Meldungen nicht nur verfrüht, sondern sogar gegenstandslos seien, ebenso wie die ebenfalls mit großer Bestimmtheit aufgetauchte Meldung über die Befoldungsaufbesserung der Postbeamten. Ueber diese letztere Frage schweben allerdings Verhandlungen, ohne daß sich jedoch bei ihrem gegenwärtigen Stande bereits sagen ließe, nach welcher Richtung die Entscheidung fallen wird. Gegenüber allen Meldungen über angeblige Steuervorlagen ist jedoch die größte Vorsicht geboten. Eine größere Finanzreform wird den Reichstag jedenfalls in seiner nächsten Tagung nicht beschäftigen, was sich für viele kritische Politiker auch schon daraus er-

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

10 „Weshalb soll ich sie denn heiraten?“ fragte Ernst unruhig. „Warum denn nicht das Schloß in Besitz nehmen und den Baron und das Mädchen ziehen lassen?“ „Weil erstens die ganze Umgegend davon sprechen würde und ich in den Verdacht kommen könnte, den Baron betrogen zu haben, und zweitens ist die Familie von Wöhlingen geehrt und geachtet, wo immer ihr Name genannt wird. Es wird sehr vorteilhaft sein, wenn Du Rosalie von Wöhlingen heiratest.“

Ernst Hartmann rückte unruhig hin und her, ein Schatten lag über sein Gesicht.

Der Verwalter starrte ihn ärgerlich an.

„Du willst Rosalie v. Wöhlingen wohl nicht heiraten?“ „Das habe ich nicht gesagt“, erwiderte Ernst mürrisch. „Ich erinnere mich ihrer kaum noch. Sie war nie gut zu mir. Und ich habe ein Mädchen kennen gelernt, das mir gefällt.“

Das Gesicht seines Vaters wurde rot vor Zorn.

„So?! Wo denn?“

„In Frankreich“, erwiderte Ernst, ohne die Augen zu erheben. „Sie ist schön und ich liebe sie.“

„Bist Du in irgend einer Weise mit ihr verstrickt?“ forschte der Verwalter mit unnaehlicher Ruhe. „Bist Du mit ihr vermahlt?“

Ernst Hartmann schwieg einen Augenblick und wurde seltsam blaß. Dann blickte er auf — ein verzweifelter Blick lag in seinen Augen — und antwortete mit zitternder Stimme, trotzdem er sich zu beherrschen versuchte:

„Nein Vater, ich bin nicht mit ihr vermahlt.“

Der Verwalter stand auf und streckte seinen Arm aus, während ein Ausdruck tölicher Drohung seine Züge verdunkelte.

„Höre mich an!“ schrie er wütend. „Deine“

ung mit Rosalie von Wöhlingen ist seit vielen Jahren mein Traum. Wenn Du mich darin täuschst, wenn Du eine andere Liebe dazwischen treten lässest, verstoße ich Dich! Ich werde Dich enterben und hinterlasse mein Geld fremden Leuten — das schwöre ich Dir.“

Ernst wurde noch bleicher. Er wußte, daß sein Vater den Schwur halten werde und er liebte das Geld ebenso wie dieser. Armut würde schlimmer für ihn sein, als der Verlust einer Liebe.

„Gut, ich will Rosalie von Wöhlingen heiraten, wenn sie mich haben will!“ erklärte er schnell in aufgeregtem Tone.

„Morgen will ich ihr einen Besuch abstatten und bei der nächsten passenden Gelegenheit um ihre Hand werben.“

Der Verwalter ließ den Arm sinken; ein Ausdruck der Erleichterung lag über sein Gesicht und er nahm wieder Platz.

„Du hast mich erschreckt“, sprach er, die Stirn abwischend. „Ich fürchte, daß Du ein Hindernis zwischen Dir und Rosalie v. Wöhlingen gesetzt hättest. Nach drei Monaten muß sie zwischen Dir und dem absoluten Ruin wählen.“

„Die Wahl kann man vorhersehen“, antwortete der junge Mann, die Augen beschaltend.

„Ich glaube, sie wird Dich freudig annehmen.“

„Und nach unserer Hochzeit? Was dann?“

„Dann werden Du und ich gemeinschaftlich Besitzer des Schlosses, erwiderte der Verwalter. „Mein Versprechen daß Baron von Wöhlingen nomineller Herr bleiben solle, war nur Redensart. Reden ist billig, weißt Du. Nach der Hochzeitsfeierlichkeit wird er herausfinden, was für einen Wert mein Versprechen hat. Dann werde ich seinen Stolz brechen, ihm seine Unabhängigkeit fühlen lassen. Ich will mein eigener Verwalter sein und ihm eine Summe jährlich als Taschengeld geben. Schloß Wöhlingen soll in Schloß Hartmann umgetauft werden. Wie ein

Prinz will ich leben und die ganze Umgegend soll hinter mir herlaufen. Ha — ha!“

„Und Mag von Wöhlingen?“

„Er kann da bleiben, wo er ist, bis an sein Lebensende. Von mir wird er nie einen Pfennig bekommen.“

„Es ist gut, daß er fort ist“, sagte der junge Mann nachdenklich. „Er könnte Deine kleinen Diebstähle entdecken“, und die Ausführung unserer Pläne verhindern. Verlaß Dich auf mich, Vater; ich werde Dich in Deinen Erwartungen nicht täuschen. Ich habe keine Lust, mich enterben zu lassen.“

„Wenn ich keinen Sohn hätte, würde ich selbst das Mädchen geheiratet haben“, offenbarte der Verwalter.

„Es wäre nicht leicht, den Baron aus seinem Sitz zu vertreiben, wenn er gegen mich aufträte. Meine Bücher sind zwar sehr vorsichtig geführt, aber der Baron hätte die öffentliche Sympathie auf seiner Seite und die meisten Leute würden es nicht glauben wollen, daß er durch rechtliche Mittel an den Rand des Bankrotts gebracht worden sei. Also ist die eheliche Verbindung das einzige Mittel, jeden Verdacht im Keime zu ersticken. Ich will nichts mit dem Gericht zu tun haben.“

4. Kapitel.

Die Häkerin des grauen Turmes.

Der Baron von Wöhlingen wartete in einer Art betäubenden Schweigens, bis die Schritte seines ränkelschnellenden Verwalters auf dem Korridor verhallt waren; dann wandte er sich zu seiner Tochter und rief hab bitter, halb verzweifelt aus:

„Rosalie! Rosalie! Was bedeutet dies alles? Du kannst doch nicht die Absicht haben, den Sohn dieses Schurken zu heiraten? Lieber möchte ich Alles, was ich noch in der Welt besitze, verlieren!“

gibt, daß der letzte Etat nach den Aufforderungen des Reichstages durchaus zufriedenstellend war. Immerhin dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß vielleicht eine kleine Vorlage als Ergänzung oder Abänderung der letzten Finanzreform an das Haus gebracht wird, doch sind anscheinend auch darüber noch keinerlei verbindende Beschlüsse gefaßt worden.

Die gesamte amtliche Postfreiheit in Bayern wird mit Beginn der nächsten Finanzperiode aufgehoben. Nur diejenigen wenigen Behörden, welchen die Postfreiheit durch Reichs- oder Landesgesetz zugesichert ist, bleiben vorerst von der Aufhebung der Postfreiheit unbetroffen. Der bisherige Ausnahmeausfall der Post durch Beförderung portofreier Sendungen ist durch eine einjährige Kontrolle auf sechs Millionen Mark ermittelt worden.

Rußland.

Die jetzt zwischen Rußland und Großbritannien abgeschlossene Konvention enthält Abmachungen, die bestimmt sind, jeden Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden Mächten in bezug auf Fragen zu beseitigen, die ihre Interessen auf dem asiatischen Kontinent betreffen. Bezüglich Persiens haben die russische und die großbritannische Regierung, die sich gegenseitig verpflichtet haben, die Unabhängigkeit und Integrität dieses Landes zu achten und die aufrichtig die Aufrechterhaltung der Ruhe in diesem Lande und ebenso die dauernde Einführung von Vorteilen für den Handel und die Industrie aller übrigen Völker wünschen, sich gegenseitig verpflichtet, irgendwelche Konzeptionen politischer oder kommerzieller Natur weder für sich selbst nachzuführen noch zu Gunsten ihrer Untertanen oder der Untertanen dritter Mächte zu beschreiben, und zwar Rußland nicht jenseit einer Linie, die von Kaschgar über Chirin nach Ischan, Tschel und Sack geht und bei dem Schnittpunkte der Grenzen Persiens, Rußlands und Afghanistans endet, und Großbritannien nicht jenseit einer Linie, die von der afghanischen Grenze beginnend über Ghafit, Wirdgan und Kerman geht und in Bender-Abbas endet. Die vertragschließenden Teile werden keinen Einspruch erheben, daß ihren respektiven Untertanen in dem zwischen den genannten Linien liegenden Gebiet Konzeptionen erteilt werden. Hinsichtlich Afghanistans erklärt die englische Regierung, nicht die Absicht zu haben, die politischen Verhältnisse dieses Landes zu ändern. Sie verpflichtet sich ebenso, keinen Teil Afghanistans an sich zu reißen oder zu begehren oder sich in seine innere Verwaltung einzumischen. Die russische Regierung erklärt, daß sie Afghanistans als außerhalb ihrer Einflusssphäre befindlich anerkenne. Beide Regierungen erklären, betreffs Afghanistans den Grundsatz der Behandlungsgleichheit in bezug auf den Handel anzuerkennen. Betreffs Tibets erkennen beide Regierungen die souveränen Rechte Chinas über Tibet an und verpflichten sich, seine territoriale Integrität zu respektieren, sich jeder Einmischung in seine innere Verwaltung zu enthalten, sowie keinen diplomatischen Vertreter nach Lhasa zu entsenden.

Balkanstaaten.

In der letzten Zeit tauchen im Wilajet Monastir zahlreiche mohammedanische Räuberbanden auf, die der politischen Bewegung fernstehen. Am 13. September sind 40 Bulgaren aus Trugewo von einer türkischen Bande überfallen worden, wobei ein Bulgare getötet worden ist. Die übrigen Bulgaren flüchteten unter Jurisdiktion ihrer Karren und Pferde. Am 16. d. M. ist zwischen Kofina und Koryha eine von zwei Gendarmen begleitete Post ausgeraubt worden. Ein Gendarm wird vermißt.

Marokko.

Nach dreistündiger Verhandlung in Casablanca am 22. September mit drei Kaisern und zehn Notabeln als Bevollmächtigten der Uadja, Senata und Spalda unterwarfen sich die Stämme und nahmen die bekannten französischen Bedingungen an. Die Auslieferung der Waffen ist zum Schutze der Stämme gegen die unnachgiebigen Glaubensgenossen, die sie des Verrats beschuldigen, noch aufgeschoben worden. Die Bevollmächtigten versprechen,

diese zu bekämpfen, falls die Franzosen weiterhin angegriffen werden sollten. Die Auszahlung der Entschädigungssumme, deren Verteilung an die einzelnen Stämme entsprechend ihrer Teilnahme an der Plünderung erfolgen soll, wurde bis zur allgemeinen Unterwerfung verschoben. Die Abgeordneten der Stämme übernachteten als Gäste Frankreichs. Am Montag wurde die Abmachung ratifiziert. Ihre Abreise erfolgte in Begleitung einer Abteilung Chasseurs. Man hofft, daß der Friede gewahrt bleiben wird und erwartet demnächst die Ankunft der Geiseln, sowie der Abgeordneten der übrigen Stämme. Vorgefesselt ist der erste Regenfall in Casablanca eingetreten, wodurch die Karawanen in Not geraten.

Portugal.

Am Sonnabend wird, einer Mitteilung aus Oissabon zufolge, der Kronprinz Dom Luiz Filippe von seiner Reise nach den afrikanischen Kolonien in der portugiesischen Hauptstadt zurück erwartet, und die Polizei trifft ganz außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen zu seinem Schutze. Sie beschränkt, daß mit der Verhinderung des vor kurzem entdeckten Mordanschlags, der zu zahlreichen Verhaftungen führte, noch keineswegs alle Gefahr für den Kronprinzen beseitigt sei. Bei der Ankunft des Dampfers werden nur die höchsten Würdenträger zur Landungsstelle, die nahe dem Arsenal liegt, zugelassen werden. Der Bier wird rings um Truppen eingeschümt werden, ebenso wird längs der Straßen vom Hafen bis zum Palais Nacional ein vier Mann hohes Truppenpatrol aufgestellt werden. Zahlreiche Geheimpolitisten sind andauernd mit der Bewachung verdächtiger Individuen beschäftigt, die Tag und Nacht nicht von ihnen aus den Augen gelassen werden. Mehrere Spanier und Italiener sind bereits ausgewiesen worden.

Großbritannien.

Die Zustände in Irland spitzen sich immer mehr zu. Der Landkrieg in der Form des Viehtreibens, die darin besteht, daß Weidewieh von Grassarmeren, die an Kleinpächter zu überlassen sich die Gutsherren weigern, nach allen Richtungen auseinandergetrieben wird, nimmt überhand. Die Führer der nationalen Bewegung fordern dazu auf, und die Polizei findet sich stets einer so großen Menge gegenüber, daß sie dem Unfug nicht steuern kann und wohl auch zu steuern keine große Lust hat. In zwei Fällen, wo sie einschreiten wollte, wurden durch Hornsignale in ganz kurzer Zeit einige hundert Männer zusammengerufen, die alle mit Freigabeln und schweren Knütteln bewaffnet, eintrafen und nach einem kurzen Kampf, wobei mehrere Polizisten schwer verwundet wurden, die Polizei in die Flucht trieben. Von der irischen Regierung ist dabei an die Polizei die strenge Weisung ergangen, von ihren Feuerwaffen keinen Gebrauch zu machen, und so ist es leicht verständlich, daß der Unfug immer mehr um sich greift.

Amerika.

Im Osten von Newyork hat sich der Straßenbevölkerung eine Panik bemächtigt. Dort wohnt eine Million vor allem russischer, italienischer, deutscher und österreichischer Juden. Auf ihr geistiges Niveau kann daraus geschlossen werden, daß kürzlich Tausende eine Schule besagerten, um die ärztliche Untersuchung ihrer Kinder zu verhindern. Die Priester und Rabbiner waren außerstande, die Tumulte zu beschwichtigen. Gestern griff die Furcht um sich, eine Flutwelle werde Newyork begraben und alle mürben ertrinken. Der Ursprung des Gerüchtes ist unbekannt. Viele Familien drängten sich auf den Häusern zusammen, von ihrer Habe umgeben. In der vorletzten Nacht brach eine wirkliche Schreckenspanne aus. Tausende blieben trotz reißender Regengüsse auf den Dächern. Ihre Nachtwache dauert noch fort. Als Platzregen niederhagelte, verbreitete sich unter der Masse der Aberglaube, eine gestäubte Meerewelle komme heran.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 25. September 1907.

1. Der Maler G. aus Poppitz stand vor dem Schöffengerichte, da er sich der Beleidigung eines Schuhmannes schuldig gemacht hatte. Er muß sein Vergehen mit 30 M. Geldstrafe büßen. 2. Hausfriedensbruch, öffentliche Beleidigung, Bedrohung und Mißhandlung legte die Anklage dem wegen Hausfriedensbruch vorbestraften Arbeiter H. M. M. zur Last. Der Angeklagte hatte sich am 2. Juli d. J. in einer hiesigen Gastwirtschaft ungebührlich benommen, wobei er sich einen Hausfriedensbruch zu Schulden kommen ließ, weil er nicht gleich ging, als ihn der Wirt dazu aufforderte. Aus Ärger über seine Hinausweisung bedrohte er dann, nachdem er gegangen war, den Wirt von der StraÙe aus mit Ersteinen, ebenso einen noch in der Gaststube sich aufhaltenden Gast. Auch beleidigende Worte rief er dem Wirt zu und lärmte auf der StraÙe, bis ihn ein herzugeholter Schuhmann nach der Wache brachte. Sechs Wochen Gefängnis diktierte ihm das Schöffengericht zu. Dem beleidigten Gastwirt wurde Publikationsbefugnis ausgesprochen. 3. Ein jugendlicher Dieb stand dann vorm Schöffengericht. Der 15jährige Schlosserlehrling F. S. von hier hatte einige Diebstähle verübt, und zwar mit einer Plannähigkeit, über die man bei dem jugendlichen Alter des Angeklagten staunen mußte. Der Angeklagte ging in ein hiesiges Geschäft, von dem er wußte, daß die Inhaberin nicht zu Hause und nur ein Schulmädchen im Laden sei, und sagte zu dem Mädchen, er solle Taschentücher zum Waschen von der Geschäftsinhaberin holen. Das Kind möge diese aus der Wohnung in den Laden bringen. Nun lag aber die Wohnung im 4. Stock, so daß der Angeklagte seinen Zweck, einige Zeit allein im Laden zu sein, erreichte. Er stahl zwei Portemonnaies — nach seiner Angabe nur eines —, und entfernte sich, als das zurückgekommene Mädchen ihm mitteilte, daß sie die Tächer nicht gefunden habe. Nach kurzer Zeit erschien er wieder und der Vorgang spielte sich zum zweiten Male ab; diesmal entwendete er ein Taschmesser, eine Zigarrenspitze und eine Mundharmonika. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf ihn und durch einen Schuhmann gelang auch die Verbeschaffung des gestohlenen Gutes. Seine Mutter kam hierbei in den Verdacht der Fehllehre und so hatte sich diese gleichgültig mit ihrem Sohne zu verantworten. Der Angeklagte sollte außer den dreifachen Diebstählen noch ein Bontonmodell aus einem Unterrichtszimmer der hiesigen Pionierschule gestohlen haben. Er behauptete jedoch, es im Garten gefunden und als wertlos behalten zu haben. Hinsichtlich dieses Diebstahls mußte mangels Beweises Freisprechung erfolgen. Für die beiden anderen Diebstähle wurde er zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Seine Mutter wurde von der Anklage der Fehllehre freigesprochen. 4. Eine Straßsache gegen A. und B., die der Unterschlagung und des Betrugs angeklagt sind, wurde am 16. Oktober vorm. 11 Uhr verurteilt, da nur ein Angeklagter erschienen war.

Hierauf standen noch sieben Privatklagen zur Erledigung an. Davon endeten drei durch Vergleich, drei wurden verurteilt und nur in einer kam es zur Urteilsfällung. Diese letztere hatte folgende Vorgeschichte. Zur Zeit der Reichstagswahl saßen in einem Gasthofs der Umgegend ein Stationsgehilfe und ein Vorarbeiter und sprachen von den verschiedenartigen Flugblättern. Dabei soll von ersterem das Wort gefallen sein: „Ich wäße, wen ich will.“ Ein am selben Tisch sitzender Veteran wandte hier ein: „Wenn nun aber die Regierung gestürzt werden soll, was soll da werden —“ Hierauf soll nun der Vorarbeiter gesagt haben: „Den Kaiser vom Throne und dann Republik.“ Diesen Vorgang erzählte der Veteran seinem Schwager und dieser setzte hiervon — anonym — die vorgelegte Behörde der beiden in Kenntnis. Als man den Briefschreiber ermittelte, erfolgte Privatklage wegen Beleidigung. In der Sache des Stationsgehilfen verstand sich der Privatbeklagte zu einer Buße von 25 Mark und heute hatte er sich bezüglich der Beleidigung gegenüber dem

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

11 Dieber mit dem Bettelstab ins Elend wandern, als Dich an Ernst Hartmann gefesselt zu wissen, denn ich kenne ihn, er ist ebenso schlecht wie sein Vater! Nie! Nie! Sage mir Rosalie, was soll Deine Zuversicht diesem Menschen gegenüber bedeuten?“

„Es bedeutet, lieber Papa“, erwiderte Rosalie, „daß es nicht gut für uns wäre, wenn wir morgen aus dem Schlosse gewiesen würden. Es bedeutet einfach, daß wir Zeit gewinnen müssen, Papa. Wir wissen nicht, was zu unseren Gunsten in drei Monaten geschehen kann. Auf jeden Fall haben wir die verhängnisvolle Stunde unseres Abganges aus dem Schlosse hinausgeschoben.“

„Wahr, wahr!“ versetzte er. „Das hast Du gut gemacht, meine edle, scharfsinnige Rosalie. Ich fürchtete, daß Du wirklich daran dachtest, Hartmanns Sohn zu heiraten, um mich zu retten. Ernst Hartmann war ein großer Laugenichts als er fort ging — ein gemeiner, lässlicher Mensch — und solche Naturen werden selten durch Zeit und Reifen gebessert.“

„Er kann sich ja gebessert haben“, meinte Rosalie. „Wenn ich mich nun in ihn verliebte und Dich dadurch rettete? Du weißt ja, daß ich noch keinen Mann in mein Herz geschlossen habe. Wenn Hartmanns Sohn mein Ideal würde? — Nun, nun, Vater, ich will nicht mehr darüber reden, wenn diese bloße Idee Dich schon betrübt. Aber was sollen wir tun? Können wir nicht Geld aufnehmen, um Hartmann zu befriedigen?“

„Auf welche Sicherheit denn?“ fragte er bitter. „Die Güter werden kaum Hartmanns Forderungen decken und ich will kein Geld aufnehmen, das ich nicht wiedergeben kann. Er mag nehmen, was ich habe.“

„Können wir denn nichts Anderes tun, Papa?“

Er schwieg eine Weile, dann fuhr er Rosalie wieder zu ihrem Platz und setzte sich neben sie.

„Ja, es gibt eine Möglichkeit, Rosalie“, flüsterte er leise. „Du hast doch von der verlorenen Wöhlingen'schen Erbschaft gehört, mein Kind — von dem vergrabenen Schatz?“

„Von einem vergrabenen Schatz?“ wiederholte Rosalie lebhaft. „Ja, ich habe etwas von einer verlorenen Erbschaft gehört, aber ich hielt es für eine Legende, wie man deren immer von alten Häusern und alten Familien erzählt. Die lautet die Geschichte, Papa?“

Der Baron rühte noch näher zu ihr hin und nahm ihre Hand in die seinige.

In demselben Augenblicke hörte man draußen im Korridor ein Geräusch, als ob Jemand mit der Hand an der Türe herantappte.

Gleich darauf wurde sie geöffnet und eine alte Frau trat langsam ins Zimmer.

Es war die hochbetagte Bewohnerin des grauen Turms. Sie war fast hundert Jahre alt. Gebüdt lebte sie schwerfällig auf einem altertümlich geschmittenen Stuhl. Sie war nach längst erfolgter Mode gekleidet, trug einen Rock mit vielen Falten und eine große weiße Haube, die ihr verwittertes Antlitz beschattete. Ein langer Mantel bedeckte ihr Kleid. Die wenigen Locken, die unter der Haube hervorstrahlen, waren schneeweiß. Aber ihre schwarzen Augen waren noch so glänzend wie geschliffene Jetperlen.

Sie hieß Bettina und war die Urgroßmutter der hiesigen, roßigen Bertha, der Jose der Baroness von Wöhlingen.

Der Baron und seine Tochter waren über ihren späten Besuch erstaunt, denn zu dieser Zeit verließ die alte Frau selten den grauen Turm.

„Kommen Sie herein, Bettina“, sagte der Baron, sich zu einem Lächeln zwingend, das auf seinem bleichen,

traurigen Gesicht seltsam ausah. „Dies ist ein unerwartetes Vergnügen. Setzen Sie sich.“

Er wollte einen Lehnstuhl an den Kamin und fuhrte die arme Frau ebenso respektvoll zu dem Platz, als ob sie eine Fürstin wäre.

Die alte Bettina hatte in der Wöhlingen'schen Familie ihr ganzes Leben lang gedient und der Baron trachtete danach, ihre alten Tage so angenehm als möglich zu machen.

„Es ist eine recht kalte Nacht, Bettina“, sagte Rosalie, als die alte Frau ihre dünnen runzligen Hände am Feuer wärmte. „Haben Sie heute abend Ihre Entlein gesehen?“

„Ich bin ihre Urgroßmutter, Fräulein Rosalie“, berichtete die alte Frau gedankvoll. „Ich war die Großmutter ihrer Mutter und Bertha führt den Namen meiner zahlreichen Verwandtschaft wie Sie, Fräulein Rosalie, den Namen derjenigen führen, deren Jose ich vor achtzig Jahren war. Achtzig Jahre!“

„Achtzig Jahre!“ wiederholte Rosalie. „Das ist eine lange, lange Zeit!“

„Nicht so lange, wenn man darauf zurückblickt“, entgegnete die Greisin. „Gestern nacht hatte ich einen Traum und der hat mir alles in Erinnerung gebracht, als wäre es gestern geschehen. Ich träumte von der Baronin von Wöhlingen, der ich einst diene. Sie hieß auch Rosalie. Den ganzen Tag habe ich über diesen Traum nachgedacht und ihn als eine Warnung betrachtet, darum bin ich hierher gekommen, um ihn Ihnen, Fräulein Rosalie und dem Herrn Baron zu erzählen.“

„Eine Warnung, Bettina?“ fragte der Baron, sich ein wenig in den Schatten zurückziehend. „Was haben Sie denn geträumt?“

Die Greisin seufzte, bevor sie antwortete:

„Mir träumte, Herr Baron, daß meine ehemalige Herrin aus ihrer Ahnengruft zurückgekehrt sei und vor meinem Bette stehe.“

Borarbeiter zu verantworten. Den Brief geschrieben zu haben, gab er ohne weiteres zu und erklärte das Fehlen seiner Unterschrift damit, daß er nur vergessen haben könne, seinen Namen darunter zu setzen. Daß die Neußerung tatsächlich gefaßt war, bestätigten sowohl der als Zeuge geladene Veteran, wie dessen Sohn, der sich ebenfalls in der Gaststube aufgehalten hatte. Das Schöffengericht gelangte zur Freisprechung des Angeklagten, weil es den Wahrheitsbeweis für erbracht ansah und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens und die Auslagen des Beklagten auf.

Begleitlich der im letzten Schöffengerichtsbericht mitgeteilten Beurteilung von drei Zeugen zu je 3 M. Geldstrafe wegen Nichterscheinens vor Gericht wird uns von den Beteiligten mitgeteilt, daß ihnen die Strafe erlassen worden ist, weil sie sich nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf eine Neußerung eines Gerichtsdieners hin wieder entfernt hätten.

Aus aller Welt.

Berlin: Gestern nachmittags 4 Uhr 40 Minuten hat der elektrische Vorortzug von Großlichterfelde-Ost nach Berlin, Potsdamer Vorortbahnhof, das Haltsignal überfahren und ist dem ausfahrenden Dampfzug nach Jossen in die Platte gefahren. Der Zugführer des elektrischen Zuges namens Rarschall ist schwerer, zwei Reisende, Alois Schobert aus Lichtenrade und Gustav Barnek, Elisabethufer 30, sind leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Hamburg: Beim Reinigen des im Jona-Hafen liegenden russischen Tankdampfers „Meteor“ stießen Petroleumreste ins Wasser. Durch einen Zufall fing die Petroleumschicht auf dem Wasser, Feuer, das auf den „Meteor“ übergriff. Die Mannschaft des „Meteor“, etwa 50 Russen und Chinesen, versuchte sich durch einen Sprung ins Wasser zu retten. Verschiedene sind durch Anhängern an heiße Schiffssteile verletzt. Zwei werden vermisst. — Essen a. d. Ruhr: Das hiesige Schürvergehe sprach den Bureaubeamten Alfred Land von der Anklage des Vorbes und der versuchten Verletzung an der englischen Lehrerin Miss Madeline Vate frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf. Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen. — Altenbors a. N.: Auf der Brücke „Charbotte“ riß gestern ein Förderseil. Drei Arbeiter stürzten in die Tiefe; alle drei waren sofort tot. — Wien: In der letzten Woche sind drei neue Fälle von Blatternkrankungen aufgetreten. Seit 5 Tagen sind überhaupt keine Erkrankungen mehr vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit Anfang Januar beträgt 142. — Paris: Die „Patrie“ meldet, hielt der Schnellzug, welcher um 8 Uhr 30 Minuten vormittags von Paris nach Cherbourg abgegangen war, durch Signale angehalten, innerhalb des Tunnels von Breval bei Nantes, als plötzlich der um 9 Uhr vormittags abgegangene Expresszug herankam und mit seiner Lokomotive in den letzten Wagen des haltenden Zuges mit Gewalt hineinfuhr. Sieben Personen sollen verletzt

sein. Mehrere Wagen sind entgleist und die beiden Hauptgleise gesperrt. — Madrid: Nach amtlichen Meldungen richteten Ueberflutungen bei Malaga schreckliche Verwüstungen an. Bis hier wurden 19 Leichen geborgen. Die Opfer sollen zahlreich sein. Eine Reihe von Häusern, Kirchen und Brücken sind zerstört. Die Fluten erreichten eine Höhe von 2 Metern. Man befürchtet eine Hungersnot. Die Behörden organisieren die Verteilung von Lebensmitteln.

Wasserstände.

Septemb.	Moldau		Iser		Eger		Elbe				
	Subweh	Wrag	Junglunten	Raum	Barubitz	Meinitz	Letmeritz	Kausitz	Dresden	Mies	
25.	12	fehlt	+40	-40	+5	-52	-48	-25	-100	-108	
26.	12	+16	+5	-48	+2	-51	-47	-24	-165	-111	

Wetterwarte.



Marktpreise der Stadt Chemnitz

		am 25. September 1907.	
Weizen, fremde Sorten	12,20 bis 12,70	ML	per 50 Kilo
schälicher	11,—		11,45
niederländ.	—		10,75
schälicher	10,70		10,90
preussischer	10,70		10,90
hiesiger	10,45		10,75
fremder	10,85		10,10
Gerste, Brau-, fremde	9,75		12,—
hiesige	8,75		9,75
fremder	8,—		8,50
Hofen, schälicher, alter	10,40		10,70
neuer	8,65		8,90
Erbsen, Koch- u. Futter	10,50		11,—
Koch- u. Futter	9,75		10,50
Koch- u. Futter	3,50		4,—
Stroh, Hegebrusch	3,30		3,60
Maschinenbrusch	2,80		3,10
Stroh, Maschinenbrusch	2,50		2,80
Stroh, Maschinenbrusch	2,75		3,—
Stroh, Maschinenbrusch	2,60		2,70
Butter	2,60		2,70

Eingekandt.

In dem „Eingekandt“ vom 23. September macht ein Geschäftsmann Stimmung gegen den 8 Uhr Ladenschluß, er weiß aber keinen einzigen Grund gegen die Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses anzuführen. Mit allgemeinen Redensarten und Anwendungen kann man keine Beweisführung machen. Der Schreiber des „Eingekandt“ soll uns die Stadt nennen, in welcher die Geschäftleute den 8 Uhr Ladenschluß gern wieder los sein wollten. Eine solche Stadt gibt es natürlich nicht. Das Gegenteil ist der Fall, die Ladeninhaber jener Städte, die bereits den 8 Uhr Ladenschluß haben, wünschen den früheren Zustand nicht mehr zurück. So erklärte ein Altenburger Ladeninhaber auf eine diesbezügliche Anfrage drastisch: „Der Minister würde hier gesteinigt, der von der Aufhebung des 8 Uhr Ladenschlusses sprechen würde.“ (Soziale Praxis Nr. 26, 1904.) Der Schreiber des „Eingekandt“ scheint auch nicht zu wissen, daß das Hausieren nach Eintritt des 8 Uhr Ladenschlusses durch den § 139 f der Gewerbeordnung verboten ist und es ist uns keine Behörde bekannt, die Ausnahmen von diesem Verbote gestattet hätte. Auch die örtlichen Verhältnisse spielen keine Rolle. Das hat sich bei der reichsgesetzlichen Einführung des 9 Uhr Ladenschlusses gezeigt. Und unter den 316 Orten, die bereits den 8 Uhr Ladenschluß eingeführt haben, gibt es Kleinstädte, Mittelstädte, Großstädte, Fabrikstädte, Badeorte und Hafenplätze. In allen diesen Städten hat sich der 8 Uhr Ladenschluß glänzend bewährt und aus den einstigen Gegnern sind Freunde der Sache geworden. Die Einführung des früheren Ladenschlusses bedeutet im Winter eine ganz bedeutende Ersparnis an Licht und Heizung, die in gar keinem Verhältnis steht zu den etwa erzielten Mehreinnahmen. Es ist ganz irrig, anzunehmen, daß durch die Einführung des 8 Uhrschlusses ein Einnahmeausfall eintreten würde. Die Verkürzung der Verkaufszeit um eine Stunde bedeutet nur eine Verschiebung der Kaufzeit. Für den Käufer sind in erster Linie der Geldbeutel und seine persönlichen Bedürfnisse maßgebend und nicht die Verkaufszeiten. Gekauft muß unter allen Umständen werden. Es hiesse sich dem Geiste der Zeit entgegenstellen, wollte man in einer Stadt wie Riesa nicht auch die Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses erstreben und einführen. Wir glauben an den gesunden kaufmännischen Sinn der hiesigen Geschäftsinhaber, die sich nicht durch den Unkenruf eines einzelnen Ladeninhabers werden umstimmen lassen. Wir möchten noch der im „Eingekandt“ ausgesprochenen Meinung entgegenstellen, als seien die Mitglieder des D. G. V. nur Kontorangestellte. Unsere hiesige Ortsgruppe zählt über 150 Mitglieder und sind ein ganz erheblicher Teil derselben im Kleinhandel beschäftigt. D. G. V.

Berichtigung. In dem gestrigen Eingekandt muß es auf der 13. Seite von unten heißen: „Sommerabend“ statt Sonnabend.

Verloren

von Merzbach bis Gangig ein schwarzer Spazierstock, silbernem Griff. Aufschrift: „Zum Andenken“ und 2 Jahreszahlen. Gegen Belohnung abzugeben beim Gutsbesitzer Krauspe, Gröbba.

Gesucht

Bohn- und Schlafzimmer, möbliert, in der Nähe der Kaserne Poppigstr. Offerten unter H U 100 in die Expedition d. Bl.

Hauptstraße 39

ist die 2. Etage zu vermieten, selbige kann sofort bezogen werden, bestehend aus 3 Wohn- und 2 Schlafzimmern, Küche, 2 Bodenräume und großem Kellerraum. Worth Kupfer. M. J. an best. G. v. Goethestr. 102, 2.

Magenkränke und schwächliche Kinder bedürfen einer kräftigen, aber dabei leicht verdaulichen Nahrung. Am besten eignet sich das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches, mit Wasser gekocht, eine vollständige Nahrung ergibt. Benutzt man das Nestlé-Mehl als Zusatz zur Milch, so macht es letztere leichter verdaulich, und werden hierdurch im Sommer die so häufig auftretenden Magen- und Darmkatarrhe verhütet.

Fraulein sucht per 1. Oktober möbliertes Zimmer mit vollständiger Kost bei ordentlichen Leuten. Offerten unter K W in die Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung, 2 St., 2 R., Bodenl., Küche usw., sehr billig zu vermieten, 1. Oktbr. oder später zu beziehen. Goethestraße 5a.

Eine schöne Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und sofort bezugsbar. Gröbba, Kleestraße 14.

Ostermädchen oder großes Schulmädchen für den Nachmittag zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Geschirrführer, 8-10 Mt. Wochenlohn, bei dauernder Stellung gesucht. Näheres Altmarkt 7 (Sachsenstr.).

Junger Mensch, welcher im Winter das Hauswirtschaftslehre erlernen will, kann in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schlafstelle für Herrn frei Hauptstraße 10, 1 Et. l.

Zum baldigen Antritt werden ein Pferdewechter und ein Tagelöhner oder älterer Mann zum Ochsenanspannen bei hohem Lohn gesucht. Rittergut Mautitz.

Hausmädchen. Suche sofort, od. späteren Antritt ein sehr arbeitames, solides und braves Mädchen, möglichst mit etwas Kochkenntnissen bei sehr hohem Lohn und guter Behandlung. Frau Kaufm. Horn, Dresden, Margarethenstr. 4.

Läuferstoffe

für Treppen, Korridore etc. in gewebt oder Linoleum, herrliche neue Muster, billigste Preise. Muster fr. gegen fr. Rücksendung vom Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr.

Kochscholarinnen

werden angenommen Elbterrasse Riesa. Ein fleißiges, sauberes Hausmädchen zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. Unterkube steht zu vermieten, 1. Jan. bezugsbar Zeittham 46 c.

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis beträgt wie bisher:

	1 Monat	2 Monate	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1,00 Mk.	1,50 Mk.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1,10 "	1,65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1,10 "	1,65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	1,38 "	2,07 "

Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse. Gewinnliste der K. S. Landeslotterie. Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. — Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“. Unterhaltende und belehrende Artikel. Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen. Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Zephir-Flanell-Bettücher.

Die seit langen Jahren bei mir eingeführten Prima Zephir-Flanell-Bettücher in weiß, weiß mit rot und blauen Ranten, sowie hellblau gestreift, sind wieder in enormer Auswahl und in der bekannten Prima Qualität eingetroffen und empfehle selbige bestens meiner sehr geehrten Kundschaft.

Adolf Ackermann.

Spezial-Wäsche und Ausstattungs-Geschäft.

Günstiges Angebot für Danziger etc.!

Glühkörper!

Empfehle als Spezial-Marken nur Qualität I, keine Bazarwaren. **Fuggerlicht. Konkurrenzlos.**

1 Stück	—,40 M.	—,35 M.
6	2,20	2,—
12	3,90	3,50

Bei größeren Posten noch bedeutendere Preisermäßigung. **Kundenschutz:** Krämpfe Stück 20 Pf., im Duzend à Stück 15 Pf.

Max Weiße, Install.-Geschäft und Bauklemmerei.
Großes Lager in **Gasbeleuchtungsgegenständen.**

Tücht. Schlosser, Dreher, Hobler, Bohrer, Fräser
finden dauernde Stellung mit gutem Verdienst bei **Prentke & Co., Maschinenfabrik, Leipzig-Küger.**
Angebote nur schriftlich erbeten.

Sementbaugeschäft Rud. Wolle, Leipzig
sucht auf sofort tüchtige **Arbeiter**

zur Herstellung von Schießstandsbedeckungen auf Artillerie-Schießplatz **Zeitheim.** Zu melden auf der Baustelle beim **Holzer Scheller.**

Ein tüchtiger und zuverlässiger, wenn möglich militärfreier

Mühlknecht

per sofort oder 1. Januar gesucht. **Dampfmühle Langenberg.**

Ein junger Mensch sucht leichtere Beschäftigung. Offert unt. S 100 in die Exp. d. Bl. erb.

Ein Hausgrundstück mit 3 Wohnungen und Garten steht preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Zeitheim Nr. 32.**

Ein gutgehender Gasthof,

alles neuerbaute Gebäude, direkt an der Bahn gelegen (Wierumfah nach Weiskl. 100 Hektoltr. jährlich) ist bei 8000 M. Anzahl. sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.



Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 30. September stelle ich eine Auswahl von 30 Stk. bester Råhe und Rålben, hochtragend und mit Rålbern, sowie schåne Zuchtbulen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gråba-Nieså.**

Ein starker Låufer

steht zu verkaufen **Schmiede Wehlthener.** Dasselbe ist auch ein kleiner Handwagen zu verkaufen.

Håhner, gelbe Wyandottes, zu verkaufen **Hauptstraße 81.**

Gebrauchte Kinderbettstelle, auch mit Matratze, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kinderbettstelle“ i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Unterh. B-Trompete ist billig zu verkaufen **Orstraße 20, part.**

Hafer kauft Th. Gaunig,

Bilder aller Art werden sauber und billigst eingerahmt bei S. Blåher, Glasermester, Schillerstr. 3.

Zum Umzug

empfehle ich in großer Auswahl

Gardinen,

weiß u. crème, abgepaßt u. nach Maß, in prächtigen Mustern,

Meter von 40 Pf. an.

Rollo-

u. Vitragen-Stoffe,

Fenstervorhånge,

Scheibengardinen,

Spachtelfalbeln,

Gimpen, Schnuren,

Gardinenhalter,

Bettvorlagen,

Felle, Teppiche,

Tischdecken,

etc. etc.

Emil Fårster.

Mara bu-Stolas,

moderne Façons, von 10 M. an empfiehlt in großer Auswahl **Otto Margenberg, Hauptstraße 70.**

Natur Vogel futter nach Rezept des Kånizers oder Parger Originalrezepten, nur ausgewogen. **Depot: Anker-Drogerie.**

Brillanten

blendend schånen Leint, weiße, samtweiße Haut, ein zartes, reines Gesicht und zofiges, jugendliches Aussehen erhålt man bei tågl. Gebrauch der echten **Stedenpferd-Villemilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. i. Nieså: **Oscar Fårker, A. B. Hennicke, J. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apotheke, Anker-Drogerie, P. Blumenheim, in Gråba: Alfred Otto und Theob. Zimmer.**

Ein gebrauchtes, in gutem Zustande befindliches **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pianino“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 29. September, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Sådhalle)
Einfahrt: 2⁰⁰ Uhr bis 2¹⁰ Uhr nachm. Rückfahrt: 5⁰⁰ Uhr bis 5³⁰ Uhr nachm.

Offentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.

Bettauftråge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen. **Alles Nådhere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1907 fållige **Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Ståcke** bereits von heute ab eingelöst.

Nieså, 14. September 1907.

Riesåer Bank, Akt.-Ges. zu Rieså.

Preussische Pfandbriefbank.

Die am 1. Oktober 1907 fålligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden vom 15. September ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dasselbst sind obige Papiere zur Kapitalanlage und ausfåhrliche Prospekte zur Information erhåltlich. **Preussische Pfandbrief-Bank.**

Auktion.

Sonnabend, den 28. September a. c., von vorm. 1/2 10 Uhr an kommen im Auktionslokal **Hotel Kronprinz** hiersebst wegen Geschåftsaufgabe im Auftrage des Konfektionshauses „**Gullan**“ Nieså, Wettinerstraße, nachstehend verzeichnete neue Waren zurffentlichen Versteigerung, als: Herren- und Burischen-Anzåge, Burischen-Winterberzieher, gekrkte Kermelween, Herren-Jackets, Zeughosen, Månners- und Rindermågen, Unterhosen, Strümpfe, 1 Waagschåle mit Gewichten u. a. m. Nieså, **Hermann Scheibe,** vereideter Auktionator und Lagerator. Schulstraße 6.

Stådtische Sparkasse Nieså

— im Rathaus —

ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:

Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags

Sonnabends 2—4 Uhr Nachmittags

8—2 Uhr.

Die Einlagen sind mndelstcker und werden vom Tage der Eingahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.

Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbchsen. Geschenkmappen.

Wellausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



Globus-

Putz-Extract

guzt besser als jedes andere

Mefall-Putzmittel.

Nigrin

gibt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfrbenden Hochglanz!

Von Freitag, den 27. September ab stehen frisch eingetroffene

dånische Arbeitspferde,

von Sonntag, den 29. September ab in sehr großer Auswahl

Ardenner und Lütticher Arbeitspferde

H. Strehle, Dschak.

bei mir in Dschak zum Verkauf.



Vom 27. d. Mis. steht ein frischer Transport leichter und schwerer

dånischer Arbeits-

sowie Seelånder Wagenpferde

in meiner Behåung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Dr. Wolf, Pferdehdl., Schieritz.

— Telephon Behren 7. —

Billiges Angebot!

Damentaschentcher (Seidenimitation) mit N. Druckeshlern, jedes Stück 22 Pf., desgl. für Herren, Stück 45 Pf. **Berlch. fehlerhafte Tcher,** Stück 15 Pf.

Verchiedene Varchentbettcher **Gendensbarckente,** 1/2 breite Bettsenge, **Kostmrcke,** **Damenkleiderstoffe,** jetzt bedeutend unter Preis.

Stoffreste zu Kleidern, Rücken, **Plusen** passend, jetzt spottbillig; ein Teil hieroon ist im Hausstuck ausgestellt.

Lstreste, zu Schürzen passend, **Futterstoffreste, Varchentreste,** sehr billig.

Rchenwachstuchborden, Mtr. 6 Pf. **Leppiche** werden wegen Plagmangel billig ausverkauft.

Baumleiste, Stück 40 bis 150 Pf., desgl. kleine nach Gewicht, Pf. 125 Pf.

Herrenkostreste fabelhaft billig. **Fischwachstuchreste** sehr preiswert. **Damast, Rattun- und Lstreste,** Pfund 1,25 Mark.

Seidenreste, zu Besågen und **Krawatten** passend, jetzt spottbillig. **Krawatten,** Stück 25 und 45 Pf.

Belegbrdchen nach Gewicht, 1/10 Pfund 50 Pf.

Schuhborden, 1/10 Pfund 35 Pf. **Stckerei,** 4 1/2 Mtr.-Stcke, unter Preis.

Bedertuchschrzen für Frauen, Stück 1 Mark.

Bedertuchabflle, kleinere Pfund 15 Pf., große Pfund 30 Pf.

Herrentragen, etwas unsauber geworden, jedes Stück 25 Pf.

Gummitrågen, Stück 1 Pf. **Gendensbarck- und Damastreste** sehr billig.

Außerdem noch verschied. Artikel, welche am Lager oder Schaufenstern etwas gestaut, werden jetzt spottbillig verkauft im

Manuf. Warenhaus G. Wittag, Wettinerstraße 15.

Der Alleinverkauf für Nieså für die so außerordentlich beliebte leicht verdauliche Schlagfahnenmargarine **„Muldenperle“** befindet sich bei **G. Nischner Nachf. Gte. Haupt- und Schulstr.**



*Zur gefl. Beachtung. Unsere „**Muldenperle**“ wird nach einem neuen zum Patent angemeldeten Verfahren unter Verwendung von sehr viel Schlagfahne hergestellt und wurde auf der **Zwickauer Gewerbe-Ausstellung** mit der goldenen Medaille prämiert. Preis pro 1 Pfund 80 Pf. mit Gratis-Versand von wertvollen **Kchenneueinrichtungen** gegenhnden.

Wäsche

wird gut und sauber genügt **Gråba, Alrstrae 16, 1.**